Nr. 151. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 30. Juni 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Der englische Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.

Dem Kriege mit den Waffen hat England von vornherein zielbewußt und mit zäher Hartnäckigkeit den Wirtschaftskrieg zur Aushungerung Deutschlands beigestellt. Die Absperrung Deutschlands von der See durch die Blockade hat diesem Zweck nicht genügt, denn Deutschland stand immer noch der Verkehr mit den benachbarten neutralen Staaten des europäischen Festlandes offen, den England unmittelbar nicht unterbinden konnte. Aber England ist Meister darin, kleine schwächere Staaten unter seine Gewalt zu beugen. Durch die peinlichste und kleinlichste Überwachung des gesamten Einfuhr- und Ausfuhrhandels der neutralen Nachbarstaaten Deutschlands hat England fast ganz zu verhindern gewußt, daß diese an Deutschland eigene Landesprodukte ausführten oder selbst eingeführte Waren weitergaben. Sie alle leiden gleichfalls schon unter Lebensmittelnot, aber England würde ihnen kaltblütig den Lebensfaden ganz abschneiden, wenn sie sich seinem Machtgebot nicht fügen würden. Zur Überwachung des Handels der Neutralen hat England zahlreiche Agenten ausgesandt, die die unverschämteste Kontrolle in allen Handelshäusern besorgen; in Holland wurde die berüchtigte N.O.T. (Neederlandsche Oversea Trust Maatschappij), in der Schweiz die S.S.S. (Société Suisse de Surveillance économique) zu diesen Zwecken begründet. Zu der letzteren Gründung der europäischen Entente ist noch eine besondere Organisation des amerikanischen Überwachungsdienstes in der Schweiz hinzugetreten, über deren Wirken eine Korrespondenz der „Nordd. Allg. Ztg." aus Zürich bemerkenswerte Mitteilungen macht. Das amerikanische Handelsministerium hat für einen wirtschaftlichen Nachrichtendienst mit einer Zentralstelle in Bern einen Kredit von 35 Millionen Dollar vorgesehen. Die Aufstellung der „schwarzen Listen", in die bekanntlich jeder neutrale Kaufmann eingetragen wird, der in Verdacht kommt, einen der Entente nicht genehmen Handel mit Deutschland zu treiben, hat allmählich zu einer wahren Korruption und zu einer unerträglichen Monopolwirtschaft der begünstigten Handelsfirmen geführt. Die S.S.S. hat sich zu einer modernen Feme ausgewachsen. Deren Agenten durchschnüffeln alle Geschäftsbücher, prüfen die Herkunft des Geschäftskapitals, das keinen feindlichen Anteilhaber haben darf, die Nationalität der Angestellten usw. Selbst in der unter französischem Einfluß stehenden Westschweiz wird diese Schnüffelei übel empfunden, im Genfer „Bulletin Commercial et Industriel Suisse" erhebt ein Genfer einen scharfen Protest gegen die „Geschäftsinquisition durch ausländische Beamte". Es ist klar, daß diese schlimmen Zustände für den neutralen Handel von der Entente auch noch dazu ausgenutzt werden, die Schuld daran Deutschland zuzuschieben und die Volksstimmungen gegen Deutschland aufzuhetzen. Nur gut, daß die neutralen Regierungen einen tieferen Einblick in die Zusammenhänge haben und wissen, daß Deutschland ihren Bedürfnissen stets bereitwilligst nach aller Möglichkeit entgegengekommen ist, wie es besonders auch die Schweiz bei dem deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen erfahren hat. Dieser Erkenntnis werden sich schließlich auch die neutralen Völker nicht verschießen können, und es ist anzunehmen, daß die erwähnte Korrespodenz die Stimmung in der Schweiz zutreffend wiedergibt, wenn sie dahin urteilt: „Der Wirtschaftskrieg ist heute den Schweizern zum Ekel geworden, und wir wissen genau, wem wir diese völkerrechtswidrige Neuerung zu verdanken haben. Darüber möge man sich in Paris und London keiner Täuschung hingeben: man prügelt keinen zum Freunde, gewiß auch nicht den Schweizer."

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 29. Juni. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich der Lys sind heftigem Feuer Infanterieangriffe der Engländer gefolgt. Dreimaliger Ansturm gegen Merris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Vieux-Berquin ein. Gegenstoß der Bereitschaften brachten ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Dorfes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer. An der übrigen Front flaute die lebhafte nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampf abgewiesen. Ueber Cutry hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ortes zurück. Versuche des Feindes unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Im Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichenden Feind bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Loewenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 28. Juni, abends.

Nördlich der Lys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 27. Juni nachmittags lautet: Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit südlich der Aisne in der Gegend von Coeuvres. In den Vogesen brachten uns drei Handstreiche Gefangene ein.

Französischer Bericht vom 27. Juni abends: Keine Infanterietätigkeit. Zeitweilig anwachsendes Geschützfeuer in verschiedenen Abschnitten an der Oise und Aisne.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 26. Juni abends lautet: Außer beiderseitiger heftiger Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten ist nichts Wichtiges zu melden.

Englischer Bericht vom 27. Juni morgens: Durch ein erfolgreiches kleineres Nachtgefecht nahmen wir dem Feinde einen stark befestigten Punkt westlich Vieux Berquin. Wir machten dabei mehrere Gefangene und eroberten Maschinengewehre. Feindliche Artillerietätigkeit auf mehreren Punkten zwischen Givenchy und Robecq, außerdem wurde die nordwestliche Stellung des Niepper Waldes mit Gasgranaten beschossen.

Englischer Bericht vom 27. Juni abends: Dem Feinde wurden in der Nacht in einem Patrouillengefechte bei Boyelles Verluste zugefügt. Sonst ist nichts zu melden außer beiderseitiger Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Bericht vom 27. Juni lautet: Abgesehen von der Zurückwerfung von Abteilungen, die einen Vorstoß gegen unsere Stellungen in den Vogesen zu unternehmen versuchten, ist nichts zu melden.

Der letzte Luftangriff auf Paris.

Die Dauer des nächtlichen Verweilens deutscher Fliegergruppen über Paris war, nach Meldung aus Genf, nicht länger als bei der vorwöchigen Streife. Die inneren Bezirke wurden vornehmlich kurz nach Mitternacht getroffen. Die Verfolgung war abermals ergebnislos.

Amerikanische Rüstungsanleihen.

Die Anleihekommission des Repräsentantenhauses hat, Reuter zufolge, das Befestigungsgesetz angenommen, das eine Anleihe von 5435 Millionen Dollar fordert. Das Programm umfaßt Ausgaben für die Landesverteidigung gegen deutsche Luftangriffe, für die Küstenverteidigung und hauptsächlich für die Erzeugung leichter Feldartillerie, die an der Westfront gebraucht werden soll. 1230 Millionen sind für schwere Geschütze bestimmt, die auf Eisenbahnen oder Motorwagen montiert werden sollen.

Die Amerikaner über den Rhein!

Zu welch kühnen Hoffnungen sich die amerikanische Phantasie versteigt, geht aus dem Bericht der „Morning Post" aus Washington hervor. Nach diesem bereitet die amerikanische Armee sich vor, den Rhein zu überschreiten!

Der Indianer-Flieger.

Bei einem Flugversuch über die Hounslowheide in England ist der britische Fliegerleutnant John Randolph Steecy tödlich verunglückt. Er war ein Vollblut-Indianer und anerkannter Häuptling des Irokesen-Stammes, sowie fünf anderer kleinerer nordamerikanischer Stämme. Er kam mit kanadischen Indianertruppen nach England und widmete sich dem Fliegerfache, für das er eine große Befähigung gezeigt haben soll.

Explosion in einer Vorstadt Londons.

Nach einer Meldung des „Hollandsch Nieuws Büro" aus London hörte man in der Nacht vom 27. zum 28. Juni um 1 Uhr schrecklichen Kanonendonner, der aus einer Vorstadt nordwestlich von London kam. Das Getöse war fast ebenso stark wie bei dem Angriff auf Zeebrügge. Einzelheiten über die Ursachen des Kanonendonners konnte man noch nicht erfahren.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht
vom 28. Juni meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze:

In Judicarien, im Arco-Becken und im Etsch-Tal richtete der Italiener sein wirkungsloses Störungsfeuer bis weit hinter unsere Linien.

Im Presena-Raum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venetianischen Gebirgsfront stand der am 26. heldenmütig behauptete Col del Rosso, der westlich davon gelegene Monte di Val Bella, sowie der Raum westlich Asiago unter starkem anhaltendem Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angesetzter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 74 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Übergangsversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 27. Juni lautet: Am gestrigen Tage hielt die Kampfestätigkeit sich auf der ganzen Front in gewöhnlichen Grenzen. Im nördlichen Serratal auf dem linken Etsch-Ufer wurde der Standort eines wichtigen vorgeschobenen feindlichen Postens von unseren kühnen Soldaten überrascht und vernichtet. Auf den Abhängen des Col del Rosso (Hochfläche von Asiago) besiegten unsere Patrouillen nach vorangegangenem Kampfe feindliche Vorposten, indem sie 31 Gefangene und zwei Maschinengewehre einbrachten. Der Feind antwortete hierauf mit einem starken, zweimal wiederholten Angriff auf unsere vorgeschobene Linie, wurde aber blutig zurückgewiesen. Die Zahl der am 25. Juni bei den Verbreiterungsversuchen beim Brückenkopf Capo Sile gemachten Gefangenen beträgt 8 Offiziere und eine Anzahl Mannschaften.

Die Kämpfe an der Piave.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 27. Juni gemeldet: An der unteren Piave tasteten die Italiener auch gestern nur mit Erkundigungsabteilungen und Patrouillen vor. Der Gegenstoß eines unserer Radfahrer-Bataillone brachte 42 Gefangene ein. Dagegen kam es im Gebirge zwischen dem Ledro-See und der Brenta an mehreren Abschnitten zu einzelnen italienischen Vorstößen, in denen der Gegner sich nur blutige Verluste holte. Am 1278 Meter hohen Col del Rosso, östlich von Asiago, rannte der Feind nach Trommelfeuer seiner Artillerie dreimal gegen unsere Stellungen an. Schon das Vernichtungsfeuer unserer Geschütze riß tiefe Lücken in die stürmenden Massen. Wo die Sturmkolonnen bis an die Hindernisse kamen, wurden sie von den braven Deutsch-Österreichern der k. und k. Infanterie-Regimenter Nr. 107 und 114 unter schwerster blutiger Einbuße zurückgetrieben.

Die Verluste der Italiener.

Die „Agenzia Stefani" behauptet, daß die im österreichisch-ungarischen Generalstabsberichte vom 22. Juni veröffentlichte Gesamtzahl von 40 000 Gefangenen den Gesamtverlust der italienischen Armee an Toten, Verwundeten und Vermißten ausmache. Demgegenüber weist das Wiener k. k. Telegraphen-Korresp.-Büro darauf hin, daß die Zahl der seit dem 15. Juni gemachten Gefangenen aufgrund genauer Zählung auf über 40 000 gestiegen ist, wobei die dem Feinde zugefügten blutigen Verluste nicht miteingerechnet sind. Wie bereits amtlich verlautbart wurde, berechnet selbst die vorsichtige Schätzung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung den italienischen Gesamtverlust auf 150 000 Mann.

Der österreichische Generalstabschef über die Kriegslage.

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Gespräch mit dem österreichisch-ungarischen Generalstabschef, Generaloberst Freiherrn von Arz, der darauf hinwies, daß die neuen herrlichen Erfolge unserer sieggewohnten Waffenbrüder im Westen, die offenbar die ersten Etappen des jetzigen großen Siegeszuges bedeuten, auch diesmal in unseren Reihen tiefe Genugtuung und herzliche Freude auslösten. Er wies auf den ungeheuren Unterschied hin, der zwischen der Lage der französischen Armee im Herbst 1914 und den Verhältnissen bestehe, die gegenwärtig das gleiche Kampfgebiet beherrschen und zu einer vollständigen Niederlage der verbündeten Truppen führten. General Foch, der zweifellos ein bedeutender Feldherr und Heerführer sei, werde offenbar in diesen Tagen, da auch seine Reserven in der blutigen und erfolglosen Offensive hinschmelzen, Reserven, von denen er träumte, sie dereinst zu entscheidenden Siegen führen zu können, oftmals an solchen Vergleich gedacht haben. Im Jahre 1914 mußten die Zentralmächte ihre wertvollsten Reserven gegen die russischen Armeen senden, deren Massen die Randländer der beiden Monarchien zu überschwemmen begannen. Das schwächte natürlich einigermaßen die Stoßkraft der deutschen Armee, die in Frankreich kämpfte, und sie entschied sich dazu, von der kühn ausgreifenden Offensiv- zur Defensivtaktik überzugehen, um den Besitzstand der vorangegangenen Siege, den später keine französisch-englischen Angriffe erschüttern konnten, zu sichern. Damals waren auch noch die französischen Truppen trunken von dem Hochgefühl der Zuversicht, da sie mit Sicherheit glaubte, daß die Zentralmächte durch die ungeheure Wucht, weil die russischen Heeresmassen zum Angriff ausholten, ihrer Zertrümmerung entgegengehen müßten. Das Bild hat sich seither gründlich geändert; die Ereignisse im

Osten, die vier Friedensschlüsse haben die gewaltige Front auf dieser Seite des Kampfgebiets wohl für immer freigemacht. Der Geist des unzerstörbaren festen Zusammenhaltens herrsche in der österreichischen Armee für alle Zeiten, und keine Propaganda sei jemals imstande, in dieses eherne Gefüge Lockerung zu bringen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 27. Juni: Mazedonische Front: Westlich vom Ochrida-See und im Cernabogen Patrouillenzusammenstöße, die für uns günstig endeten. Südlich von Huma bei Altscha Mahle und südlich von Doiran war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten zeitweilig ziemlich lebhaft. Eine verstärkte feindliche Sturmabteilung versuchte, sich unseren Gräben südlich von Doiran zu nähern, wurde jedoch durch unser Feuer zerstreut. Östlich vom Tachino-See lebhafte Tätigkeit in der Luft auf beiden Seiten.

Zur griechischen Mobilisation.

Wie „Secolo" aus Saloniki unterm 26. Juni meldet, ist daselbst Danglis, der Oberbefehlshaber des griechischen Heeres, eingetroffen, um seinen Aufenthalt endgiltig in Saloniki zu nehmen. Die griechische Mobilisierung werde binnen kurzem einen größeren Umfang annehmen, besonders in Saloniki, zu dem Zweck, Griechenland in den Stand zu setzen, besser zum Dienst in den rückwärtigen Verbindungslinien, in der Intendantur usw. beizutragen, der bisher fast ausschließlich von den Engländern und Franzosen besorgt wurde.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 26. Juni lautet: Palästinafront: Auflebende Artillerie- und Erkundungstätigkeit auf der ganzen Front. Ein Angriff starker Erkundungstruppen des Gegners im Küstengebiet und vorfühlende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Stoßtrupps und Patrouillen von uns führten erfolgreiche Erkundungen durch. Auf dem östlichen Jordan-Ufer drangen wir mit einer Abteilung bis zur Jordanmündung vor. Begleitende Batterien überraschten mit ihrem Feuer feindliche Kavallerie im Lager. Aufklärungstrupps setzten über den Fluß. Entgegengeworfene feindliche Kavallerie wurde durch unsere Artillerie zerstreut. Nach Zerstörung feindlicher Blockhäuser zog sich die Abteilung ungestört vom Gegner auf die Ausgangsstellung zurück. Der überraschte Gegner fand zu wirksamen Gegenmaßnahmen keine Gelegenheit. — Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Die Engländer möchten Lettow-Vorbeck als Führer haben.

Eine soeben aus Ostafrika zurückgekehrte Schwester, die im Januar dieses Jahres Daressalam verließ, erzählt in der „Deutschen Kolonialzeitung" sehr interessante Einzelheiten über den Nimbus, der den heldenhaften Verteidiger Ostafrikas, den „ostafrikanischen Hindenburg", wie sie ihn nennen, bei den Engländern umgibt. Als ein englischer Offizier von deutscher Seite darauf angeredet wird, daß der Krieg in Ostafrika noch nicht so bald zu Ende gehen werde, antwortete er: „Leiht uns euren Lettow, und in acht Tagen ist die Geschichte zu Ende!" Bei anderer Gelegenheit verbreitete sich das Gerücht, Lettow-Vorbeck sei gefangen worden. Eilig schmückten die Engländer Autos mit Girlanden und Blumen aus, um den bewunderten feindlichen Führer in ihnen einzuholen. Die Freude war allerdings umsonst, denn der gefangene Lettow stellte sich als ein Pflanzer mit ähnlich klingendem Namen heraus!

Die Kämpfe zur See.

Erfolgreicher Kampf deutscher Luft- und Seestreitkräfte an der flandrischen Küste.

W. T.-B. meldet amtlich:

Am 27. Juni vormittags griff eine unserer Marine-Jagdketten unter Führung des Leutnants d. R. Osterkamp querab der flandrischen Küste ein starkes, von Einsitzern gesichertes Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr 20 — eingriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus 4 Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg. Flugmaat Zenses war an dem Erfolge mit zwei Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedostreitkräfte Flanderns auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung des Zerstörer-Führerschiffes. Nach einem etwa halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote vier Dampfer und einen Segler von rund

21 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wie ein Unterseeboot jetzt nur in seltenen Fällen Namen und Ladung eines versenkten Schiffes feststellen kann, so ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Gegenwirkung auch fast nie möglich, eine annähernde Schätzung der bei Vernichtung von feindlichen Truppentransporten eingetretenen Menschenverluste vorzunehmen. Kürzlich aber trieben in einer Nacht an der Küste von Tripolis die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifellos mit einem versenkten Truppenschiff untergingen. Über die Verluste des in der Nacht vom 10. zum 11. Mai torpedierten französischen Truppentransportdampfers „Santa Maria" teilt jetzt Havas unter dem 21. Juni mit, daß von 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeborenen Arbeitern nur 1513 gerettet wurden, der Verlust also 637 Mann beträgt.

Die großen Hoffnungen Englands auf den Betonschiffbau

werden durch die Unzulänglichkeit der Betonschiffe schwer enttäuscht. Nach übereinstimmender Ansicht der englischen Schiffbaukundigen eignen sich die Betonschiffe ganz und garnicht zum Überseeverkehr, weil sich wegen der Gefahr des Leckspringens keine größeren Maschinen einbauen lassen. Die Betonschiffe sind höchstens für die Küstenschiffahrt verwendbar, und auch da sind sie wegen langsamer Fahrt und geringem Laderaum nur ein schlechter Ersatz der Stahlschiffe. Sie kommen daher auch für den Wiederaufbau der englischen Handelsflotte kaum inbetracht. England wird nach Ansicht des bekannten Schiffbauers Jarrew 14 bis 15 Jahre nach dem Kriege ein Schiffsbauland zweiten Ranges bleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni 1918.

Von den Höfen. Marie Therese Königin von Bayern vollendet am 2. Juli ihr 69. Lebensjahr. — Olav Kronprinz von Norwegen wird am 2. Juli 15 Jahre alt. — Wilhelm Prinz von Preußen, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzenpaares, erreicht am 4. Juli sein 12. Lebensjahr.

— Die Reise des Kanzlers ins Hauptquartier erfolgt erst am 30. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, war der Termin vor längerer Zeit festgesetzt. Die Vermutung mancher Blätter, daß die Reise mit der sog. Kühlmann-Krise zusammenhänge, ist also hinfällig.

— Der Hauptausschuß des Reichstages griff heute zunächst auf die gestern bei Beratung der außerordentlichen Kriegsabgabe zurückgestellte Bestimmung zurück, wonach Offiziere usw. nur mit ihren Friedensbezügen zur Kriegsabgabe herangezogen werden sollen. Beschlossen wurde die Heranziehung mit den Kriegsbezügen abzüglich der Dienstaufwandentschädigung. Hierauf wurde die zweite Lesung eines Entwurfes über die Kriegssteuer der Gesellschaften vorgenommen.

— Zum zweiten Bürgermeister von Neukölln an Stelle des mit Ablauf seiner Amtszeit am 8. Januar 1920 ausscheidenden Bürgermeister Dr. Weinreich, wurde Stadtrat und Kämmerer Dr. Mann gewählt.

— Das internationale öffentliche Verkehrsbüro Berlin, Unter den Linden 14, amtliche Auskunftsstelle sämtlicher deutschen Staatseisenbahnen, ändert ab 1. Juli seinen Namen in „Deutsches Verkehrsbüro".

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 27. Juni. (Der Ingenieur Kirbus) vom Elektrizitätswerk und Straßenbahn Graudenz ist zum Direktor der gleichen Werke in Hildesheim gewählt worden und wird Ende Juli diese Stellung antreten.

Dt. Krone, 28. Juni. (Ein Opfer der Klatschsucht) ist die Ehefrau des Wachtmeisters Kutz geworden, der seit Anfang des Krieges sich im Felde befindet und während des Krieges als Hilfs-Leitungsaufseher angestellt worden ist. Wie man von beteiligter Seite mitteilt, hat lediglich üble Nachrede benachbarter Personen, die ohne jede Begründung war, die unglückliche Frau in den Tod getrieben. Sie konnte die schändliche Verleumdung gehässiger und klatschsüchtiger Personen, gegen die nunmehr das behördliche Verfahren eröffnet worden ist, nicht mehr ertragen.

Dirschau, 28. Juni. (Domänenverpachtung.) Die 297 Hektar große Domäne Subkau im Kreise Dirschau, bisheriger Pächter königl. Oberamtmann Lewandowski, ist laut inzwischen eingegangener ministerieller Zuschlagserteilung für die Zeit vom 1. Juli 1919 bis 1. Juli 1937 an den Gutspächter Malmendier aus Evenhof bei Neuß am Rhein, der in dem am 7. Mai d. Js. bei der königl. Regierung in Danzig abgehaltenen Verpachtungstermine das Höchstgebot abgegeben hatte, verpachtet worden. Der jährliche Pachtzins beträgt 28 000 Mark, der bisherige Pächter zahlte 14 335 Mark Pacht.

Danzig, 28. Juni. (Verschiedenes.) Gegen die Begründung eines Reichskleiderlagers in Danzig, die von der Reichskleiderstelle beabsichtigt war, hat die Handelskammer Elbing Einspruch erhoben. Sie schlägt vor, statt dessen eine Kleiderversorgungs-Genossenschaft für die Bezirke Danzig und Elbing ins Leben zu rufen. — Ein Vermächtnis von über 150 000 Mark wird der Stadtgemeinde Danzig zufallen, wenn gewisse Voraussetzungen, die der Erblasser, Dr. Oskar Goldschmidt in Berlin-Charlottenburg, in seinem Testament niedergelegt hat, erfüllt werden. — Stadtverordneter, Kaufmann Dentler hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Insterburg, 27. Juni. (Ein Diebeslager mit Waren für 60 000 Mark entdeckt.) Für einen hiesigen Arbeiter liefen in letzter Zeit insgesamt neun Kisten von über 7 Zentner Gewicht als Frachtgut ein. Da an dieselbe Adresse wiederholt Sendungen dieser Art bei der Güterabfertigung eintrafen, wurde die Polizei verständigt, die in der Wohnung des Adressaten eine Durchsuchung vornahm und hierbei nicht weniger als 45 Pakete vorfand, die fast alle noch ungeöffnet waren. Als Absender war auf einem Teil der Sendungen eine Krankenschwester genannt. Da es sich offenbar um Militärgut (Beutegut) handelte, wurde die zuständige Militärstelle benachrichtigt, die die polizeilich beschlagnahmten Sendungen öffnen ließ. Die Gepäckstücke enthielten nach der „Ostd. Volksztg." Leib-, Bett- und Tischwäsche, Bekleidungsstücke verschiedener Art, Nahrungs- und Genußmittel usw. im Werte von 60 000 Mark. Die Sachen wurden von der Militärbehörde übernommen.

Königsberg, 28. Juni. (Schadenfeuer.) In der in der Brauerei Ponarth befindlichen Strohtrocknungsanlage entstand heute früh durch einen kleinen Schornsteinbrand ein Großfeuer, das in kurzer Zeit die gesamte Strohtrocknungsanlage vernichtete und auch auf andere Baulichkeiten der Brauerei übergriff. Das Maschinenhaus wurde besonders stark in Mitleidenschaft gezogen, doch konnten die Maschinen erhalten werden. Die Darre wurde vernichtet. Die gesamten verfügbaren Wehren waren an der Brandstelle tätig, an der sich auch Gouverneur von Hinkeldey mit dem Chef des Stabes eingefunden hatte. Der Schaden dürfte 3- bis 400 000 Mark betragen. Zwei Feuerwehrleute erlitten leichte Brandwunden. Gegen 11 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt.

Willkommen in Thorn!

An diesem Sonntag wird Thorn noch einmal fremde Gäste in seinen Mauern sehen, Männer aus dem Westen, dem Industriebezirk, die hergesandt sind, um den landwirtschaftlichen Regierungsbezirk Marienwerder kennen zu lernen und aus Vorträgen und eigener Anschauung sich zu überzeugen, wie die Landwirtschaft des Ostens die Aufgabe, die ihr in diesem Kriege zugeteilt, erfüllt. Als Lernende kommend, sollen diese Männer dann als Lehrer zurückkehren, mit der Mission, ihrerseits in ihren heimatlichen Bezirken aufklärend zu wirken, Vorurteile zu zerstreuen und das gegenseitige Verständnis von Ost und West zu fördern. Möge die Aufklärungswoche und die sich anschließende Missionsarbeit den gewünschten Erfolg haben, daß es auch hier heiße: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen, jeder in seiner Weise an dem großen Ziele, in gegenseitiger Ergänzung mitwirkend. Und möge der Besuch auch über die Kriegszeit hinaus fortwirken, Ost und West einander freundlich und verständnisvoll zu nähern. Mit diesem Wunsche heißen wir die Gäste aus dem Westen willkommen!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. Juni. 1917 Erstürmung der französischen Stellungen bei Ailles-Paissy. 1916 Erstürmung russischer Stellungen bei Sokul. 1915 Erstürmung der russischer Stellungen bei Kunicze. 1914 Abreise des englischen Kriegsgeschwaders aus Kiel. 1913 Annahme der Wehrvorlagen durch den deutschen Reichstag. 1912 Gefecht der Türken mit Italienern bei Sidi-Said in Tripolis. 1901 † Ingenieur Luther, der Schöpfer der Donauregulierung am eisernen Tor. 1653 Reichstag zu Regensburg. 1522 † Johann Reuchlin, berühmter Humanist. 1468 * Johann der Beständige, Kurfürst von Sachen, der Gründer des Schmalkaldischen Landes. 1139 † Otto der Heilige, der Apostel der Pommern.

1. Juli. 1917 Scheitern russischer Massenangriffe bei Koniuchy und Brzezany. 1916 Beginn der englisch-französischen Massenangriffe an der Somme und am Ancrebache. 1915 Erstürmung der Höhen von Kurostowice und der russischen Brückenkopfstellung bei Torlow. 1913 Straßenkämpfe zwischen Bulgaren und Griechen in Saloniki. 1911 Entsendung des deutschen Kriegsschiffes „Panther" zum Schutze der deutschen Interessen in Südmarokko. 1906 Inkrafttreten der neuen deutschen Steuergesetze. 1901 † General Grumbkow-Pascha, der Reorganisator der türkischen Artillerie. 1897 Furchtbare Wetterkatastrophe im württembergischen Neckarkreise. 1896 Annahme des bürgerlichen Gesetzbuches durch den deutschen Reichstag.

Thorn, 29. Juni 1918.

— (Ein alter Thorner Fußartillerist.) Major Hermann Herrfahrdt, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, ist als Kommandeur des Fußartillerie-Bataillons Nr. 109 den Heldentod gestorben. Am 22. März 1888 zum Offizier im Fußartillerie-Regiment Nr. 21 in Danzig ernannt, wurde er am 1. Oktober 1901 als Hauptmann und Chef in unser 1. westpr. Feldart.-Regiment Nr. 11 versetzt, in dem er Chef der 3. Batterie war, bis er am 21. April 1911 zum Artillerie-Offizier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots nach Glogau versetzt wurde. Im folgenden Jahre zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Kreuzburg ernannt, wurde er am 18. April 1913 Major.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kandidat der Theologie, Leutnant d. R. und Batterieführer Hans Kayser aus Elbing; Leutnant Hermann Lipke aus Marienwerder; Gefreiter Theophil Jaworski aus Mewe, Kreis Briesen; Julius Kempinski aus Simon, Landkreis Thorn; Fritz Krüger aus Dameran, Kreis Culm; Johann Nowicki aus Klein Bolumin, Kreis Culm; Landsturmmann Paul Auschwitz aus Graudenz; Unteroffizier Heinrich Tschense aus Obergruppe; Musketier Albert Wiese aus Briesen; Musketier Paul Willmer aus Schönsee, Kreis Briesen; Zuschneider Karl Reid von der Firma B. Doliva in Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. Erich Schwanz, Sohn des Lehrers Sch. in Piwnitz, Kreis Strasburg; Lehrer, Leutnant d. R. Montua, Sohn des königl. Bahnmeisters 1. Klsse a. D. Montua in Bromberg; Offizierstellvertreter Karl Kretschmer aus Marienburg.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt Rechnungsrat Garski in Löbau.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Notabiturienten der Hauptkadettenanstalt Gerner, im Inf.-Regt. 61, Werwath, im Pion.-Batl. 17, als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betr. Ersatztruppenteilen überwiesen; befördert: Vizewachtmeister Tietze (Thorn) zum Leutnant d. R. der Feldart., Vizefeldwebel Westphal (Thorn) zum Leutnant d. R. der Fußart., Unteroffizier Senst im Fußart.-Regt. 11, zum Fähnrich.

— (Personalien von der Justiz.) Dem Landgerichtskanzlisten Schultz, dem Amtsgerichtskanzlisten Gruczkun und dem Staatsanwaltschaftskanzlisten Link, sämtlich in Danzig, ist der Titel als Kanzleisekretär verliehen. Zu Kanzlisten sind ernannt: die Kanzleidiätare Lambrecht aus Graudenz bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz und Rettig aus Danzig bei der Staatsanwaltschaft in Danzig.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsassistent Franz Paulus in Elbing, der von 1888 bis 1901 beim Amtsgericht in Thorn beschäftigt war, hat den Titel „Gerichtssekretär" erhalten.

— (Kleiderversorgungsausschuß.) Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hatte eine Anzahl Firmen des Webwaren-Kleinhandels aus ihrem Bezirk und den Bezirken der Handelskammern Graudenz und Thorn zusammenberufen zwecks Erörterung der Frage, wie die Bewirtschaftung der von den Kommunalverbänden im Bereich der genannten Handelskammerbezirke für Arbeiter kriegswichtiger Betriebe gesammelten getragenen Anzüge zu handhaben sei. Die erschienenen Firmenvertreter gründeten eine Kleiderversorgungs-Gesellschaft m. b. H. für den Bezirk der drei erwähnten Handelskammern mit dem Sitz in Bromberg. Der Geschäftsanteil wurde auf 1000 Mark bei 25 v. H. festgesetzt. Die Genossenschaft soll der Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Bekleidungs-, Web-, Wirk- und Strickwaren-Kleinhandels und dem Betriebe eines Reichskleiderlagers dienen.

— (Die Bezahlung des Laubfutters.) Um den Futtermangel an der Front zu beheben, hat unsere Heeresverwaltung eine Organisation zur allgemeinen Sammlung von Laub ins Leben gerufen, und die Kriegswirtschaftsämter haben die Sammlung in ihren einzelnen Kriegswirtschaftsstellen mit Hilfe der Ortssammelleiter, Lehrer, Geistlichen usw., durchzuführen. Die Übernahme des gesammelten Laubes geschieht aber durch die Reichsfuttermittelstelle (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), Abteilung für Sammlungs- und Trockenwesen, die gleichzeitig mit der technischen Organisation der Kriegswirtschaftsämter für jeden Landesteil wieder kaufmännische Hauptaufkäufer bestellt hat, die ihrerseits Ortseinkaufsstellen unter sich haben. Die Ortseinkaufsstellen werden das Laub sofort bezahlen, weiter sorgen sie für den Abtransport zur Darre und von dort zur Weiterverwendung. Grünlaub kann aber allein mit Genehmigung der Ortseinkaufsstellen angeliefert werden, was nur dort möglich ist, wo eine Darre in nächster Nähe ist, weil der Transport von Grünlaub zu umständlich ist. Dem Sammler werden Säcke zur Verfügung gestellt, und für das von ihm gesammelte Laub erhält er für den Zentner Grünlaub 4 Mark und lufttrockenes Laub 18 Mark ausbezahlt.

— (Bekanntmachung betr. Flachsstroh, Bastfasern usw.) Betreffend Veräußerung und Lieferung von Fasern, Bast und Stroh wird im Anzeigenteil dieser Nummer eine Nachtragsbekanntmachung veröffentlicht, auf die hiermit aufmerksam gemacht sei.

— (Der Laden mit dem freundlichen Personal.) Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, daß man in der gegenwärtigen Zeit in den Ladengeschäften nicht mit übermäßiger Höflichkeit behandelt wird. Die meisten Ladeninhaber und ihr Personal haben die frühere übertünchte Höflichkeit ganz beiseite gestellt und zeigen sich der Kundschaft gegenüber in der vollen Glorie ihrer Machtstellung. Vor einiger Zeit ging z. B. die Mitteilung durch die Presse, daß ein Kohlenhändler in Mannheim eine Kundin, die sich über die verspätete Lieferung von Kohlen beschwerte, die sie schon vor Monaten bezahlt hatte, „zur Strafe" einfach für einige Stunden in seinem Laden eingesperrt hatte. Bei diesen Zuständen ist es erfreulich, daß es auch Ausnahmen gibt, daß es Läden oder wenigstens einen Laden gibt, in dem die anwesenden Herrschaften eine freundliche Miene zum Empfang der Besucher machen. Bei der folgenden Geschichte ist allerdings ein Aber dabei. Es handelt sich nicht um einen Laden, in dem man Schuhe und andere schöne Dinge kaufen kann. Aber immerhin, der Kontrast der Behandlungsweise in dem fraglichen Laden zu den sonstigen Gepflogenheiten ist so groß, daß er einen Besucher zu einem besonderen „Eingesandt" an ein Kasseler Blatt begeistert hat. Unter der Überschrift „Ein Laden mit freundlicher Bedienung" erzählt er, daß in diesem wunderbaren Laden jeder Besucher in verbindlichster Form die gewünschte Auskunft erhielt, sodaß eine Dame die Äußerung tat: „In diesem Laden wird man wenigstens freundlich behandelt." Man erfährt dann freilich, daß es sich um den Laden der — Goldankaufsstelle handelt. — Ach so! wird der enttäuschte Leser sagen.

— (Ludendorff-Spende.) Am morgigen Sonntag werden die Herren Frenkel und Metzner ihre Kunst wiederum in den Dienst der guten Sache stellen, indem sie noch einmal auf die Straße als „Thorner Bänkelsänger" gehen und mit Gesang und Mandolinenspiel für die Spende werben werden. Hiermit wird die Sammlung ihren Abschluß finden. Die Platzmusik findet, wie gewöhnlich, auf den beiden Marktplätzen statt.

— (Stenographen-Verein Gabelsberger.) In der Sitzung am Montag im Löwenbräu wird Herr Konrektor Nilson einen Vortrag über den Stand der Einigungsverhandlungen halten.

— (Ein Maler mit dem Munde.) Man kennt das Wort „Wenn Rafael ohne Arme geboren wäre, wäre er doch ein großer Maler gewesen". Herr Schuldis, der für eine Woche ein Gastspiel in der Abnormitätenschau auf dem Wollmarkt gibt, bestätigt dies insoweit wenigstens, als er, ohne Arme geboren, doch ein Maler geworden ist, der mit Bleistift und Pinsel, die er im Munde führt, Landschaften und anderes malt. Herr Schuldis, ein Vorbild im guten Humor, hat auch schon Kriegsbeschädigten Anleitung zum Schreiben mit dem Munde gegeben.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der Sonntag bringt eine Wiederholung der überaus beifällig aufgenommenen Operette „Drei alte Schachteln", welche auch am Dienstag und Mittwoch zur Aufführung gelangt.

— (Wassersportfest in Kl. Zoppot.) Die Bootsmannschaft des Flottenvereins veranstaltet am Sonntag Nachmittag ein Wettrudern mit anschließendem Wassersportfest auf der Sandbank an der Basarkämpe.

— (Sammelt die Obstkerne!) Die Kirschen sind reif. Vergesset nicht, die Kerne zur Ölgewinnung zu sammeln und der nächsten Schule oder Sammelstelle abzuliefern. Die Bitte ergeht besonders an die Hausfrauen, die Obst einkochen und einwecken. Das Obstkernöl ist ein wertvolles Speiseöl und wird restlos zur Erzeugung von Margarine verwandt, deren Herstellung heute als Ergänzung der Butterration für die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit Speisefetten von größter Bedeutung ist. Jeder Obstkern enthält einen Tropfen des kostbaren Öles. Deshalb werfe niemand Obstkerne auf die Straße, sondern trage seinen Teil dazu bei, daß diese heimische Ölquelle restlos unserer Volksernährung erschlossen werden

kann. Die Sammelstellen vergüten für das Kilogramm trockener Obstkerne 10 Pfg. Jeder Kern ist wichtig. Jeder sammle!

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Thorner Stadttheater.

„Drei alte Schachteln." Operette von Haller-Rideamus-Kollo.

Gestern wurde eine neue Operette, betitelt „Drei alte Schachteln", gegeben. Eine moderne Operette, die trotz des Strebens, es den älteren Operetten gleichzutun und im letzten Akt sogar die Miene einer komischen Oper annimmt, doch eine moderne Operette bleibt. Der Unterhaltungswert dieser Neuheit — denn nach diesem allein können die literarisch wertlosen Erzeugnisse, besonders wenn sie in einem Sommertheater gegeben werden, bewertet werden — ist etwas größer als in den letzterschienenen Operetten und würde genügen, wenn die Verfasser nicht den unglücklichen Gedanken gehabt hätten, die Idee, die für einen Zweiakter gut ausgereicht hätte, in vier Akte auszuziehen, wobei die Dünnheit und Schwäche der Handlung allzu sichtlich und die gleichen Szenen sich in schließlich ermüdender Weise wiederholen. Sehr hübsch und nicht ohne Geist ist das Vorspiel, das stellenweise in der Tat an die komische Oper heranreicht, sowohl textlich wie musikalisch, letzteres in dem Marschlied und besonders in dem Terzett „Es muß geheiratet sein", dessen erste Takte von Haendel geschrieben sein könnten. In den folgenden Akten ist bemerkenswert das satirische Kouplet auf die Männer, das von Frl. Malti, der starken Trägerin des Ganzen, die mit ihrer Drolerie das Stück über Wasser hielt, wirksam vorgetragen wurde. Die Aufführung, unter Leitung des Direktors Haßkerl und des Theaterkapellmeisters Pollini, war gut. Frl. Gerloff als „Ursula" brachte wieder durch anmutiges Spiel einen feinen Ton in die Szene, und auch das patrizische Liebespaar — denn die alten Schachteln sind noch nicht so alt, und zwei laufen noch glücklich in den Hafen der Ehe ein — Fräulein Hagen („Charlotte") und Herr Wildt („Hauptmann") boten in Spiel und Gesang eine recht annehmbare, wohlbefriedigende Leistung. Das plebejische Paar „Auguste" (Frl. Malti) und der hungrige Grenadier „Cornelius" (Herr Walbröhl) war leider vom Dichter mit mehr Behagen als Witz ausgestattet. Im Spiel der Trägerinnen der kleinen Rollen blitzte manches auf, was auf gute Begabung schließen ließ. Das Haus schien ausverkauft. ♂

Thorner Lokalplauderei.

Die 48. Woche des vierten Kriegsjahres, die in den letzten Monat dieses Jahres hinüberführt, hat in dem großen Kriegsdrama ein „ritardierendes Moment", ein Hemmnis der Abwickelung gebracht in dem Rückzug der Österreicher. Wie an den Kämpfen vor Troja der Flußgott Skamander teilnahm, so hat hier unerwartet die außer sich geratende Piave in den Kampf eingegriffen und durch Zerreißung der Brücken die Österreicher gezwungen, von dem schon fest gepackten Gegner abzulassen. Diese Hilfe wird jedoch, so schnell sie gekommen, so schnell wieder versiegen. Hoffen wir, daß unser Bundesgenosse, wie er verspricht, dann die Kraft zu einem neuen Schlage finden wird, um auch weiterhin die französischen Reserven, die auf der Grenzscheide der beiden Kriegsschauplätze stehen, dort festzuhalten.

Angesichts dieser Enttäuschung in eine Erörterung einzutreten über die Notwendigkeit der Mitwirkung der Diplomatie, um zum Frieden zu gelangen: der Augenblick konnte für die Rede Kühlmanns nicht ungünstiger gewählt sein, zumal diese auch im Ausdruck der Meinung wenig geschickt war. Die Rede des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten, dem man bei seiner erhabenen Stellung eine größere Übersicht und manche Geheimwissenschaft zutraut, die uns im Tal entgeht, mußte den Anschein erwecken, daß die dunkeln Punkte am Horizont — der Fehlschlag der österreichischen Offensive, die Krisis in Bulgarien, die Hilfe Amerikas, die russische Gegenrevolution mit Drohung eines Wiederaufflackerns des Krieges — dunkler und der lichte Punkt, die glänzenden Waffentaten im Westen, weniger licht seien, als die Welt wähnte. Herr von Kühlmann stellt dies, glaubwürdig, in Abrede und behauptet, seine Rede sei rein „akademisch" gewesen und besage nur, daß alle Waffenerfolge nicht zum Frieden führen, wofern die Parteien nicht förmlich Frieden schließen. Damit hätte er aber nur eine Binsenwahrheit ausgesprochen. Ja, das Beispiel der Bolschewiki hätte ihn belehren müssen, daß es nicht einmal eine solche war. Trotzki verließ Brest-Litowsk mit der ausgesprochenen Absicht, die Dinge in der Schwebe zu lassen; es waren aber nicht die Diplomaten, sondern neue Schläge Hindenburgs, die ihn eines besseren belehrten und zu einem förmlichen Friedensschluß nötigten. Dieser und andere Vorgänge lehren deutlich, daß der Kühlmannsche Satz umzukehren ist: Alle Diplomatenkünste führen nicht zum Frieden, wofern der Gegner sich nicht entscheidend geschlagen fühlt oder wenigstens die Aussichtslosigkeit einer Fortführung des Krieges erkennt. Überhaupt darf gesagt werden, daß wir in diesem Kriege der Mitwirkung der Zunft-Diplomaten entraten können. Denn wenn wir die Entwickelung und Neuordnung der Dinge im Osten betrachten, die nicht weniger überrascht hat, als die kühnen Kriegs-Schachzüge, so müssen wir staunend bekennen, daß das diplomatische Genie unserer Heeresleitung nicht minder groß ist als das strategische. Herr von Kühlmann war in jeder Hinsicht übel beraten, als er seine Rede hielt. Wie Graf Posadowsky freimütig äußerte, sind wohl jedem angesichts der großen Zahl unserer Gegner einmal, in Stunden stiller Erwägung, Zweifel gekommen. Aber dem blinden Haß der Feinde gegenüber ist von diplomatischen Verhandlungen nichts zu erwarten. Das Heil kann nur vom Heere kommen. Die Parole bleibt „Durchhalten!" und „Hindenburg!" das Feldgeschrei.

Die „goldene Woche", der nach längerer Pause erneute Versuch zur Auspressung des Goldes, der vom Arbeitsausschuß unter Vorsitz des Herrn Handelskammer-Syndikus Voigt trefflich vorbereitet war — wobei nur durch den Mißgriff des „Theaterquartiermeisters" die Presse vergessen wurde —, ist nicht ganz erfolglos gewesen. Während in den letzten zwei Monaten nur 480 Mark eingegangen, wurden in der Goldwoche Goldsachen, darunter 51 Uhrketten, im Metallwert von 3500 Mark, Silbersachen im Werte von 400 Mark geopfert. Die Ziffer in Danzig — Goldstücke 16 000 Mark, Goldschmuck 40 000 Mark, Juwelen 25 000 Mark — ist, auch im Verhältnis zur Einwohnerzahl, erheblich höher. Ein Vergleich zwischen der nördlichen und der südlichen „zweiten Hauptstadt" der Provinz — ein Titel, auf den Thorn mehr als ein historisches Recht hat, — ist indessen unzulässig; es müßte erst festgestellt werden, wie hoch sich das Gesamtopfer in beiden Städten beläuft.

Das Gouvernements-Konzert mit seinem überreichen, glänzenden Programm, wie es im Frieden schwerlich je wieder zu ermöglichen sein wird, wird allen Hörern eine schöne, große Erinnerung bleiben. Nur in einem Punkte gab es der Kritik Anlaß zu einer Einwendung, in der Vortragsfolge. Es war für Herrn von Wilmsdorff nicht ganz leicht, die „Pastorale" mit einem Künstlerkonzert zu verbinden. Aber vielleicht wäre es doch besser gewesen, diese als vorletzte Nummer zu bringen, an die sich der Gesang des Doppelquartetts, mit dem „Dankgebet" als letztem Liede, wohl gut angeschlossen hätte. Mit der Symphonie an der Spitze glich das Konzert zu sehr einem Festmahl, das den Braten als ersten Gang bringt. Auch für den Ohrenschmaus gilt die Regel, erst durch leichte, würzige Vorspeisen für den Hauptgang empfänglich zu machen. Die Symphonie erinnerte uns wieder an ein wirkliches „Erlebnis" im vorigen Sommer bei einem Sonntagsausflug nach Waldow. Mit frohen Gefühlen entstiegen wir dem Zuge, genossen nach kurzer Wanderung durch den Wald die Szene am See und kehrten dann im oberen Gasthaus ein, wo Burschen und Mädchen sich im Tanze drehten. Die Lust wurde jählings unterbrochen durch ein heraufziehendes Gewitter, das sich bald in furchtbaren Schlägen mit heftigen Regengüssen entlud. Als es ausgetobt, da, horch! stimmte eine Schar junger Mädchen, die in der Veranda Schutz gefunden, einen lieblichen, im Kontrast zu dem furchtbaren Ungewitter tief ergreifenden Gesang an — wir hatten die „Ländliche Symphonie" erlebt. Aus mehreren Gründen, unter denen der vornehmste, daß sie schon geschrieben war, konnten wir die „Pastorale" nicht schreiben; aber es ist wohl anzunehmen, daß der Schöpfung Beethovens ein ähnliches Erlebnis zugrunde gelegen. Wie er dieses, mit wahrhaft göttlicher Schaffenskraft, gestaltet und verklärt, hat diese fünfte Aufführung des herrlichen Tonwerks nun auch den Thorner Musikfreunden, die sich bisher ferngehalten, gezeigt. Nur in der Komposition des „Gewitters" war ihm der himmlische Meister doch über.

Die Tagung des Verbandes deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz ist bis auf einen Punkt — das an sich wohl verständliche, doch für die rauhe Kriegszeit wie angesichts der großen Verdienste der Hilfsschwestern überempfindsam erscheinende Verlangen, besondere Abzeichen zu erhalten, um das Kleid des Roten Kreuzes auch von jedem Verdacht eines Fleckens frei zu erhalten, — in reinster Harmonie verlaufen und konnte nur beitragen, das Ansehen des Roten Kreuzes und die Verehrung für die Schwesternschaft und ihre Oberinnen noch zu steigern. Für den Thorner Empfangs-Ausschuß hat sich dabei wieder die kleine Schwierigkeit und Verlegenheit ergeben, für das Fremdwort „Programm" ein deutsches Wort zu finden. Das viersilbige Wort „Vortragsfolge", das auch kein Dingwort ist, paßt nur, wo es überflüssig ist, für Konzerte, und selbst, wie oben ersichtlich, nicht einmal für diese völlig; überflüssig ist es hier, weil der Ausdruck „Konzert" und die numerierte Aufzählung der Stücke genügen könnten. Es versagt, wo man es am nötigsten und öftesten braucht, zur Verdeutschung des Wortes „Festprogramm", oder „Tagungsprogramm"; der Ausschuß mußte sich daher mit der Umschreibung behelfen „Folge der Veranstaltungen". Wir können nur wieder sagen: man behalte das Fremdwort, bis eine gute Verdeutschung gefunden ist. Jedenfalls will uns scheinen, daß „Verzeichnis" immer noch die bessere Verdeutschung ist, da es, wie auf Konzert, auch auf Tagung, Fest, Partei, Schule usw. anwendbar und ferner, als Dingwort, auch den Zettel bezeichnet, während die Gegner, die den Zettel liegen lassen, zuhause nur schlecht berichten können, da sie „die Vortragsfolge vergessen" haben. Ähnlich ist es mit der Verdeutschung des Wortes „Interesse" durch „Belang". Man wende nicht ein, daß durch die Gewohnheit das gewählte Wort schon in den gewünschten Sinn hineinwachsen wird. Das ist richtig. Aber ebenso richtig ist, wenn man die Wahl zwischen beiden hat, nicht das Sinnlose zu wählen und das Sinnvolle zu verwerfen. „Belang" aber ist sinnlos, denn es bedeutet Bereich, wie „langen" reichen, „erlangen" erreichen bedeutet. „Das ist hier nicht von Belang", „das ist belanglos" heißt daher nicht, das ist hier nicht von Interesse oder Wichtigkeit, sondern das gehört nicht hierher, d. h. nicht in das Bereich der Verhandlung. Die richtige Übersetzung von „interesse" ist, wie jeder Quartaner weiß, „daran liegen", das Hauptwort ist demgemäß Anliegen, Angelegenheit oder, gekürzt, Anliegenheit, nach dem Muster von Obliegenheit; man könnte zur Verstärkung, nach dem Vorbild von Herzenswunsch, Herzensbedürfnis, auch bilden Herzensanliegenheit — während „interessant" durch fesselnd, spannend u. dgl. wiederzugeben wäre. Natürlich muß mit dem Wort auch der Satz umgewandelt werden; man darf statt „Ich habe ein großes Interesse daran, das Werk kennen zu lernen", nicht einfach nachbildend sagen: Ich habe eine große Anliegenheit usw., sondern muß den Satz umbilden in: „Es liegt mir sehr oder viel daran usw." Wenn es eine Dame ist, könnte man auch die oben erwähnte Verstärkung anwenden: „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, sie kennen zu lernen." „Privatinteressen" sind „persönliche Angelegenheiten".

Der Musketier Jaap hatte in der „Liebesgabe (d. h. Beilage) zur Armeezeitung", die im dritten Jahrgang in Wilna erscheint, eine Zahlennuß veröffentlicht, in der Thorn als eine Stadt der Provinz Posen bezeichnet wurde. In der Nummer vom „15. Brachmond (Juni)" erhält er von einem ehemaligen Redakteur der „Presse", Franz Jäger, zurzeit Leutnant d. R. und Kompagnieführer im Westen, folgende Lektion: „Thorn liegt nicht in Posen, es liegt in Westpreußen, darf der Provinz zweite Hauptstadt heißen: In Thorn gibt's herrliche Pfefferkuchen, — Einen guten Tropfen kannst du dort suchen; — Ein Rathaus steht, der Jahrhunderte Zier, — Ein Theater — doch davon schweigen wir! — Des Sommers ruh'n dort der Flissaken Horden, — Und Trümmer ragen vom Deutschen Orden. — Fahr hin! Und sollt' es die Löhnung kosten, — Da lernest du etwas vom deutschen Osten. — Ich würde dich gern auf der Reise begleiten, — Im Artushof über den Vorfall streiten; — Die Breitestraße mit dir durchwandeln — Und über dies und jenes verhandeln: — Ob „Verbrecherkeller", ob „Löwenbräu", — Die Krüge sind alt, doch das Bier stets neu . . . — Ich weiß nicht, woher mir die Laune gekommen, — Hab' selten noch Launiges hier vernommen. — Da drüben liegt, einen Wurf nur fern, — Der Totenacker von Hébuterne. — Dort ruh'n sie in jählings verstummten Reihen — Die Besten, die Treusten von meinen Getreuen. — Ich schrieb es nicht leicht, nur mit zitternder Hand, — Im Sehnen nach Heimat und Vaterland. — Drum grüß' sie mir, die im Traum ich sah. — Vom Kampfesfelde von Bucquoi!

Das Wetter der Woche war eine Denkwürdigkeit in der Wetterkunde: Johannis im Schnee! Die vergangene Woche war eine der kältesten Sommerwochen, die Mitteleuropa seit Jahrzehnten erlebt hat; bei bedecktem Himmel und häufigen, zumteil andauernden Regenfällen blieb selbst die Mittagstemperatur im Nordwestgebiet des Reiches unter 15, vielfach sogar unter 10 Grad C. Wärme. Ja, der Durchschnitt der Temperatur des Tages war niedriger, als je zuvor in dieser Jahreszeit. Der vorige Sonntag mit einem Tagesmittel von 9 Grad C. Wärme war in Berlin der kälteste Junitag, kälter, als Menschen sich erinnern je erlebt zu haben. Auch für Südamerika war das Wetter die gleiche Denkwürdigkeit: Buenos Aires im Schnee, was auch noch niemand erlebt hat. In Deutschland war die kalte Welle, die noch ein, zwei Tage über den Mondwechsel hinaus, bis Donnerstag, anhielt, zwar mit Sturm und Hagel, die manchen Schaden anrichteten, verbunden; zu einer Winterlandschaft im Sommer brachte sie es indessen nur im Gebirge. Im bayerischen Hochland, besonders im Allgäu, waren die Berge bis auf 1300 Meter herab verschneit; im Riesengebirge fiel in der Nacht zum Montag neuer Schnee, den Kamm mehrere Zentimeter hoch deckend, und auf dem Brocken, über den ein Schneesturm hinbrauste, lag der Schnee fußtief. Unser Kreis, wie der ganze Osten, hatte von der Welle wenig zu leiden. Wir hatten ein Wetter, wie es nicht günstiger hätte sein können, wenn ein Wetterausschuß Thorner Landwirte Sankt Peter beraten hätte: ein paar naßkalte Tage, die unter den Schädlingen aufräumten, mit ein paar Stunden Sonne zur Mittagszeit mit 16—22 Grad C. Wärme, während das Quecksilber nachts sich zwischen 9 und 6 Grad hielt; zum Abschluß einen starken, ergiebigen Regen und hierauf, bei Drehung des Windes von West nach Süd, wärmeres Wetter. Solch Wachswetter tat uns bei der beginnenden Mehlknappheit not. Möge es andauern und besonders eine gute Ernte auch an Spätkartoffeln bringen, diesem kostbaren Geschenk der Neuen Welt, die, wie bisher seit ihrer Einführung in Europa, hoffentlich auch für den Rest des Weltkrieges das Gespenst der Hungersnot fernhalten werden!

Letzte Nachrichten.

Die spanische Krankheit in Nürnberg.

Nürnberg, 29. Juni. Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Massenerkrankung hat überraschenderweise ihren Einzug in Nürnberg gehalten. Hier sind in mehreren Büros und Arbeitsräumen plötzlich eine Anzahl von Personen unter Mattigkeit und Fiebererscheinungen erkrankt. Allem Anschein nach handelt es sich um Influenza. Der königliche Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Wetzel erließ eine Kundmachung, in der Vorschläge zur Verhütung von Ansteckung und Anweisungen zur Pflege der Erkrankten gegeben werden, zugleich aber betont wird, daß kein Grund zu ernster Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verlaufe.

Die Demission des Kabinetts Seidler abgelehnt, der Reichsrat zum 16. Juli einberufen.

Wien, 28. Juni. Die „Wiener Zeitung" bringt nachstehendes allerhöchstes Handschreiben: Lieber Dr. Ritter von Seidler! Wiewohl der in meinem Handschreiben vom 23. Juni d. Js. vorbehaltene Versuch, die Schwierigkeiten zu überbrücken, welche mein österreichisches Ministerium zu seiner Demission veranlaßt haben, bisher noch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt hat, finde ich mich dennoch bestimmt, die Demission nicht anzunehmen. Es hat das Ministerium demnach weiter im Amte zu verbleiben. Da es aber andererseits mein fester Wille ist, keine Unterbrechung in der parlamentarischen Regierungsform eintreten zu lassen, finde ich mich bestimmt, den Reichsrat zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit für den 16. Juli dieses Jahres einzuberufen. Unterschrift: Karl m. p. Seidler m. p.

Das Begräbnis Peter Roseggers.

Krieglach, 28. Juni. In größter Einfachheit und Stille ist heute Nacht Peter Rosegger zu Grabe getragen worden. Die Bevölkerung des ganzen Murztales erwies dem treuen Landsmann und Dichter die letzten Ehren. Bauern aus Alpl, dem Geburtsorte Roseggers, trugen den einfachen Sarg. Nach Einsegnung der Leiche wurde er auf dem Ortsfriedhof von Krieglach beigesetzt. Grabreden unterblieben auf ausdrücklichen Wunsch der Familie, ebenso waren offizielle Persönlichkeiten von auswärts auf Bitte der Familie nicht erschienen.

Verurteilung der Irenpolitik der englischen Regierung im Oberhause.

Bern, 28. Juni. Bei der Oberhausdebatte am 20. Juni unterzog Lord Wimborne die Irenpolitik einer verdammenden Kritik und bekundete dabei in deutlichster Weise Zweifel über das tatsächliche Bestehen eines irischen Komplotts in dem Sinne, in dem die Regierung davon gesprochen hat. Wie die „Times" schreiben, führte der vormalige Vizekönig aus, daß man wünsche, bezüglich des angeblichen deutschen Komplotts mehr zu erfahren, als die Regierung bisher bekanntgegeben habe. Es sei sonderbar, daß weder ihm noch seines Wissens einem anderen Mitgliede der irischen Exekutive trotz der ihm zur Verfügung stehenden Mittel der Information von dem Bestehen des fraglichen Komplotts etwas bekannt gewesen sei, bis die britische Regierung es entdeckte. Gemäß „Daily News" setzte Wimborne hinzu, er glaube, man tue gut, das angebliche deutsche Komplott und was sich letzthin in Irland ereignet habe, mehr als eine Folge eines neuen, gut kehrenden Besens, als durch einen fundamentalen Wechsel in der Lage in Irland hervorgerufen anzusehen. — Zu Curzons Erklärung im Oberhaus, daß die Regierung die irische Homerule-Bill fallen gelassen habe, schreibt „Daily News": Die ganze Irenpolitik der Regierung fällt zerbröckelt zu Boden. Abgesehen von militärischen Erwägungen, ist die heutige Lage Irlands eine Parodie auf alle unsere Beteuerungen, die Vorkämpfer der Gerechtigkeit und Freiheit in diesem Krieg zu sein.

Opfer des Luftangriffs auf Paris.

Paris, 28. Juni. Havasmeldung. Während des Flugzeug-Angriffs in der vergangenen Nacht wurden 11 Personen getötet und 14 verwundet.

15 000 Tschecho-Slowaken eingeschlossen.

Petersburg, 28. Juni. In der Gegend von Tscheljabinsk ist es den Bolschewiki gelungen, einen erheblichen Erfolg gegen die Tschecho-Slowaken zu erzielen. Nach hartnäckigen Kämpfen gelang es der Roten Garde, 15 000 Mann von der tschecho-slowakischen Hauptmacht abzuschneiden und in Tscheljabinsk vollständig einzuschließen. Da die Belagerten nur über geringe Vorräte verfügen, ist ihre Kapitulation in Kürze zu erwarten.

Berliner Börse.

Die Börse eröffnete in fester Haltung bei allerdings geringer Geschäftstätigkeit. Kauflust machte sich namentlich für einige oberschlesische Werte, wie vor allem für Kattowitzer und ferner chemische Werte, wie Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, badische Aniline und Elberfelder Farben geltend. Die betreffenden Papiere setzten mit bemerkenswerten Kursbesserungen ein. Bismarckhütte litten unter Realisierungen. Als später eine Zeitungsmeldung bekannt wurde, wonach dem Reichstag ein Antrag Gröber zugegangen sei, die Börsenumsatzsteuer auf zwei von 1000 zu erhöhen und gleichzeitig den Börsenumsatzstempel für die Dauer des Krieges auf fünf von 1000 festzusetzen, trat eine allgemeine Abschwächung ein. Die hierdurch veranlaßten Kursrückgänge hielten sich aber in engen Grenzen. Bismarck-Aktien wurden zeitweilig lebhafter zu schwankenden Kursen umgesetzt. Auf dem Anlagenmarkt trat Kauflust für dreiprozentige Reichsanleihen und dreiprozentige preußische Konsols hervor, die zu einer bemerkenswerten Kursbesserung führten.

Berliner Produktenbericht
vom 28. Juni.

Ueber den heutigen Produktenverkehr ist nichts wesentliches zu berichten. Im Saatgeschäft ist bereits neuer Originalsaatroggen auf Lieferung offeriert. Die Preise dafür stehen indes noch nicht fest. Spörgel, der vielfach begehrt wird, fängt an, knapp zu werden. Von Herbstrübensamen kommt bereits einiges aus der Ernte heraus. Ein maßgebender Preis ist jedoch noch nicht vorhanden. Kohlrübenpflanzen bleiben nach wie vor in großen Posten zu nachgebenden Preisen angeboten. Als Futtermittel wurden wieder eingesäuerte Rübenblätter und Rübenschnitzel offeriert. Wetter: bedeckt.

Daimler Motoren-Gesellschaft.

Die Generalversammlung der Daimler Motorengesellschaft genehmigte einstimmig den Rechenschaftsbericht und die Bilanz und erteilte der Verwaltung Entlastung. Von der Verwaltung wurde u. a. folgendes vorgetragen: Der Abschluß des Jahres 1917 war nicht voll befriedigend. Es mußte auf stille Reserven zurückgegriffen werden, um den Aktionären nicht eine zu große Enttäuschung zu bereiten. Das Bankguthaben, daß in der Bilanz von 1916 über 21,6 Millionen Mark ausmachte, ist in der Bilanz von 1917 mit rund 33 Millionen Mark ausgewiesen und stammt in der Hauptsache aus der Erhöhung des Aktienkapitals und aus Vorschüssen für Heereslieferungen sowie aus privaten Aufträgen. Heute beträgt das Bankguthaben 15,8 Millionen Mark, darunter 7 Millionen Mark Vorschüsse der Heeresverwaltung, die am 21. Juni eingegangen sind. Für das schwebende Gerichtsverfahren sind Rückstellungen nicht gemacht worden. An die Leistungsfähigkeit der Werke werden auch im laufenden Geschäftsjahre die höchsten Ansprüche gestellt und der Absatz ist gegenüber dem Vorjahre weiter gestiegen und mit immer weiteren Steigerungen ist zu rechnen. Der Gesamtbetrag, der im Laufe des Jahres für Erweiterung der Fabrikanlagen auszuwerfen ist, wird noch größer sein als im abgelaufenen Jahre, zumal die allgemeinen Unkosten noch zunehmen. Neben den Materialpreisen und den Löhnen weisen auch die Generalunkosten, die schon im letzten Jahre außerordentlich gewachsen waren, eine weitere Steigerung auf, während die Verkaufspreise für die Fertigfabrikate unverändert blieben. Unter diesen Umständen hängt die Frage, welche finanziellen Ergebnisse das laufende Jahr haben wird, davon ab, welche Preise von der Heeresverwaltung zu bezahlen sein werden.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 27. Juni Geld	a. 27. Juni Brief	a. 26. Juni Geld	a. 26. Juni Brief
Holland (100 Fl.)	253,50	254,—	253,50	254,—
Dänemark (100 Kronen)	169,50	170,—	169,50	170,—
Schweden (100 Kronen)	176,25	176,75	176,25	176,75
Norwegen (100 Kronen)	159,25	159,75	159,25	159,75
Schweiz (100 Francs)	131,25	131,75	131,25	131,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	62,05	62,15	62,05	62,15
Bulgarien (100 Lewa)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien (100 Pesetas)	103,—	104,—	103,—	104,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	29.	0,12	28.	0,06
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	29.	0,82	28.	0,82
Chwalowice . .	27.	1,35	26.	1,38
Zakroczyn . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 29. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 756 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,12 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 26 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 30. Juni: Zeitweise heiter, vereinzelt etwas Regen.

Nachruf.

Am 2. d. Mts. fiel im Westen durch Granatschuß in treuer Pflichterfüllung für Heimat und Vaterland mein langjähriger, treuer Mitarbeiter,

Herr Carl Neid.

In dem Heimgegangenen betrauere ich einen treuen, gewissenhaften, stets pflichttreuen, aufrechten Mann, dessen Andenken mir unvergeßlich sein wird.

Thorn den 28. Juni 1918.

B. Doliva.

Nachruf.

Im Kampfe für das Vaterland fiel im Westen am 2. d. Mts. durch Granatsplitter der

Zuschneider

Herr Carl Neid.

In dem Dahingeschiedenen, welcher uns ein leuchtendes Beispiel in treuer Pflichterfüllung gewesen ist, betrauern wir nicht nur einen hochgeschätzten und lieben Vorgesetzten, sondern auch einen aufrichtigen Freund und Berater. Sein Andenken wird bei uns unauslöschlich fortleben.

Die Arbeiter der Firma B. Doliva.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1918 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski, königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Bin an das

Telephonnetz angeschlossen

unter

Schillno Nr. 2.

Ulkan, Gastwirt.

Stellenangebote.

Herren

(auch Kriegsbeschädigte) und Damen mit einwandfreiem Leumund werden von großer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Leben-, Unfall-, Volk- und Feuer-Versicherung) als Akquisiteure gesucht. Bei guten Leistungen baldige Anstellung mit festem Einkommen. Angebote unter V. 1921 an die Geschäftsst. der „Presse".

Maurer

werden angenommen.

Meldungen am Bau Artillerie-Wagenhaus 8, Thorn-Mocker, an der Artilleriestraße, hinter dem jüdischen Kirchhofe.

Drechsler, Bauführer.

---

2 Friseurlehrlinge

sucht **Jastrzembski,** Gerechtestr.

Arbeiter

für Maschinen- und leichte Handarbeit (auch Kriegsinvaliden) sucht für seine Kistenfabrik

Paul Borkowski, Erste Thorner Möbelfabrik.

Tüchtiger

verheir. Kutscher

(auch Kriegsinvalide) bei hohem Lohn, freier Wohnung und Heizung für dauernd gesucht.

Georg Michel, Dampf-Sägewerk, Thorn-Mocker.

Eine Aufwärterin gesucht.

Frau Fechner, Katharinenstr. 4.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Tivoli:

Gesang-Vorträge

mit und ohne Musikbegleitung. Eintrittspreis 50 Pfg., Familienkarten (3 Personen) Mk. 1,00, für Mitglieder Eintritt frei.

Montag Abend 8½ Uhr:

Sitzung im Löwenbräu.

Nilson.

Suche zum 1. Juli od. später

1 Küchenmädchen.

Max Hensel, Bahnwirt, Stadtbahnhof.

Ein schulfreies

sauberes Aufwartemädchen

wird für die Nachmittage auf 2 bis 3 Stunden von sofort gesucht.

Coppernikusstr. 5, 2.

Ein Aufwartemädchen

kann sich melden bei

Frau Olga Richard, Heiligegeiststr. 13.

Laufmädchen

für den Nachmittag sofort gesucht.

Löwen-Apotheke.

Laufmädchen

für Nachmittag gesucht.

J. Tschichoflos. Elisabethstr. 20.

In meinem Hause Elisabethstraße 5, ist ein großer, heller

Laden

sofort zu vermieten.

Hugo Sieg.

Sofort zu vermieten: Parkstraße 16a

eine 6-Zimmerwoh.

Carl Preuss, Parkstraße 16.

---

2 nette, gebil. Mädels,

19 Jahre, evgl., hell- und dunkelblond, wünschen, das ihnen an Herrenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege die Bekanntschaft zweier netten, gebild. Herren, nicht über 30 J. Angeb. nur m. Bild u. J. 1909 an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Frl., kath., Lehrerstochter, ang. Aeuß., 4500 Mk. bar und Aussteuer, sucht Bekanntschaft eines Herrn zwecks

Heirat.

Kath. Herren gesetz Alt. i. ges. Lebensstellung wollen Zuschriften mögl. m. Bild u. S. 1918 an die Geschäftsst. d. „Presse" einf. Verschwiegenh. zugesichert. Anonym unbeachtet.

---

2 Geschwister, 21 u. 27 Jah., kath., wünsch. die Bekanntschaft zweier netter Herren zwecks späterer Heirat. Nur ernstgem. Zuschr. bitte zu richt. u. M. 1920 an die Gesch. der „Presse".

Die Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Eugen Pastinak und Frau Elfriede, geb. Bezorowski.

Danzig den 25. Juni 1918.

Vereinigung der Musikfreunde.

Für den Winter 1918/19 sind wiederum

6 Konzerte

hervorragender auswärtiger Künstler in Aussicht genommen, die sich auf die Monate Oktober bis März verteilen.

Der Preis der Sammelkarten für alle 6 Konzerte beträgt 16 Mk. zuzüglich 1,60 Mk. städtischer Steuer, zusammen 17,60 Mk. Einzelkarten kosten für jedes Konzert einschl. städt. Steuer 5 Mk.

Die Zeichnung der numerierten Sammelkarten und das Belegen der Plätze kann bis zum 5. Oktober bei Herrn **Justus Wallis,** Breitestraße, erfolgen. Wer einen Platz belegt, ist bis zum 5. Oktober zur Zahlung der vollen Summe verpflichtet. Gezeichnete Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen; nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf.

Thorn den 29. Juni 1918.

Der Geschäftsausschuß.

Gymnasialdirektor **Ganske.** Prof. **Günther.** Kaufmann **Hirschfeld.** Oberstabsarzt **Dr. Janz.** Reichsbankdirektor **Model.** Prof. **Dr. Prowe.** Justizrat **Radt.** Rechnungsrat **Ulbricht.**

Artushof.

Sonntag den 30. Juni, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Grosse Krebse.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 30. Juni:

Tafel-Musik,

von 1—3½ Uhr.

Abend-Konzert

von 7 Uhr an.

Schützenhaus-Variété.

Programm für Sonntag den 30. Juni:

— Anfang 4 Uhr nachmittags. —

Der große Detektivschlager: **Der Mann im Keller.**

Sensationsdrama in 4 Akten, in der Hauptrolle: Stuart Webbs.

Das unruhige Hotel! (Max u. Moritz von heutzutage.)

Lustige Streiche in 3 Akten.

Ali Baba-Truppe in ihren Haremstänzen,

Cäsar Bontes, Piston-Virtuose,

sowie das übliche Beiprogramm.

Von 1½—4 Uhr: Schülervorstellung.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 30. Juni:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61. Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Grünhof.

Sonntag den 30. Juni:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Grünhof.

Großes Montagsgartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Kinder frei.

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 30. Juni:

Militär-Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Oeffentlicher Vortrag:

Die Bibel u. der Zukunftsstaat.

Sonntag den 30. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im Vortragssaal, Culmer Chaussee 6. Eintritt frei.

Gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, Bad, elektr. Licht, beim Stadtbahnhof sofort zu vermieten. Bismarckstr. 5, 3.

Ein auch zwei gut **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang zu vermieten. Jakobstr. 13, 3 Trp.

Zugunsten der Thorner Kriegsbeschädigten veranstaltet der

Flaschenläufer „Hubertus"

die hohe Flaschenpromenade und viele andere Gleichgewichtskünste

in der Jahn-Turnhalle, Bromberger Vorstadt.

Sonntag den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung,

abends 8 Uhr:

Gala-Vorstellung.

Am Dienstag den 2. Juli, abends 8 Uhr, findet ebenfalls eine Galavorstellung statt.

Preise der Plätze: Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte.

Um regen Besuch bittet

hochachtungsvoll **der Veranstalter.**

Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.

Am Sonntag den 30. Juni 1918:

Militär-Konzert, sowie Militär- und Familien-Vorstellung.

Anfang 4 Uhr.

Ernst Göbberti, Schauspieler. **Otto Harlup,** Salonhumorist.

Ellen Brock, Vortragskünstlerin. **Robert Reinke,** Tanzkomiker.

Außerdem auf vielseitigen Wunsch die humoristische Posse

Brautwerbung um Mitternacht und Nante im Verhör.

außerdem

des Geigers Heimkehr und verschiedenes mehr.

Ab 7. Juli vollständig neues Programm und neue Kräfte. Für gute Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

M. Weitzmann.

Preussischer Hof

Telephon 944. Culmer Chaussee 53. Telephon 944.

Sonntag den 30. Juni 1918:

Große Militär- und Familien-Vorstellung

des brillanten Juni-Programms u. a.:

Neu! **Elly Salten.** Neu!

Parterre-Akrobatin.

Außerdem 2 große Einakter:

Auf der Hochzeitsreise. Schwank in 1 Akt.

Auf Befehl des Herrn Leutnant. Posse in 1 Akt.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr nachm. Die Direktion.

Lämmchen

Kleinkunstbühne, Gerechtestraße 3.

Nur noch heute u. morgen

das hochinteressante Juni-Programm.

Sonntag den 30. Juni 1918:

2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr,	Abends 7 Uhr.

Weindiele

Schrammel-Konzert

Achtung! Achtung!

Schaubudenplatz.

Schuldis Raffael,

der einzig und allein auf der ganzen Welt dastehende

Mund- u. Malkünstler

ohne Arme gibt täglich hochinteressante

Vorstellungen.

Sonntags von 3 Uhr, wochentags von 7 Uhr, ½ stündlich.

Achtungsvoll

Gefreiter **E. Kornblum.**

Gut möbl. Zimmer sofort z. verm. Gerechtestr. 18/20, 2, l.

Stadt-Theater

Sonntag, 30. Juni, 7½ Uhr: Zum 2. male!

Drei alte Schachteln.

Dienstag, 2., Mittw., 3. Juli, 7½ Uhr:

Drei alte Schachteln.

Stelle meine m. Ehrenpreisen prämiierten

Rammler zum Decken

v. W Riesen, Bl. Wiener u. Hermelin. Zeit: Abends nach 7 Uhr.

Tober, Weißhoferstraße 60.

Daselbst auch einige Tiere verkäuflich.

Auf dem Wege vom Hotel „Thorner Hof" bis Hauptbahnhof, Offiz. Kasino 21

ein kaiserl. königl. Feldpilotenabzeichen

verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Hauptmann **Schulz,** Inf.-Regts. 21, z. Zt. „Thorner Hof".

Freitag Henne abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Krüger, Mellienstraße 114.

Zugelaufen sind 2 Schafe.

Abzuholen bei Bäckermstr. Thomas Illiwok, Culmer Chaussee 93.

Eingefunden

Hund (Boxer), tigerfarbig. Gegen Inserat- und Futterkosten abzuholen Kantine Festungskomp. Nr. 1.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 151. Thorn, Sonntag den 30. Juni 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Das Wahlrecht im Herrenhause.

Wie der „N. G. C." aus guter Quelle mitgeteilt wird, beabsichtigt auch die Linke bei der am 4 Juli im preußischen Abgeordnetenhause stattfindenden Lesung der Wahlrechtsvorlage sich mit einer nochmaligen kurzen Erläuterung ihres Standpunkts zu begnügen, und im Herrenhause hat man, wie verlautet, sich über eine von der bisher geplanten abweichende Art der Behandlung der Vorlagen geeinigt. Die erste Aussprache, die beabsichtigt war, will man fallen lassen; die Wahlrechtsvorlagen sollen zwar auf die Tagesordnung gesetzt, aber ohne jede Erörterung sofort an einen Ausschuß überwiesen werden.

Ein Verband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer

ist am 25. Juni im preußischen Abgeordnetenhaus zu Berlin unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Behrens gebildet worden. Die neue Organisation ist so aufgebaut, daß zwischen den Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern und den zuständigen wirtschaftlichen und Standesorganisationen ein zweckmäßiges Gegenseitigkeitsverhältnis hergestellt wird. An der Gründung sind beteiligt: die christlichen Gewerkschaften, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, mehrere Verbände der kaufmännischen und technischen Angestellten, einige Eisenbahnorganisationen und eine Anzahl Beamtenverbände, die katholischen und evangelischen Arbeiterverbände usw. An der Spitze des Verbandes steht ein Vorstand, der aus Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern gebildet wird. Ihm steht ein Hauptausschuß zur Seite, in den die wirtschaftlichen Standesorganisationen Vertreter entsenden. Die Ortsgruppen sollen auf der gleichen Grundlage gebildet werden. In Berlin wird eine Reichsgeschäftsstelle errichtet, die eine Verbandszeitung herausgeben soll. Der Beitrag wurde auf 50 Pfg. monatlich festgesetzt. Auskunft erteilt der provisorische Vorsitzende des Verbandes Franz Behrens, M. d. R., Berlin W. 50, Prager Straße 34.

Für deutsche Kulturpolitik im Ausland.

Der Abg. Dr. van Calker (natl.) hat im Namen einer großen Reihe von Mitunterzeichneten folgende Resolution zum Reichshaushalt eingereicht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen für eine kraftvolle und zielsichere Förderung der deutschen kulturpolitischen Interessen im Auslande in dauernder Fühlung mit den sachverständigen Stellen der Einzelstaaten Sorge zu tragen und insbesondere dahin wirken zu wollen, daß in den Friedensverträgen bindende Vereinbarungen getroffen werden, die geeignet sind, den wissenschaftlichen Verkehr mit dem Ausland wieder anzubahnen und die Arbeiten der deutschen Gelehrten und Künstler im Ausland zu sichern und zu fördern."

Ein Jugendfürsorge-Gesetz.

Nach einer Mitteilung der „N. G. C." ist ein Jugendfürsorge-Gesetz in Vorbereitung begriffen, indem es sich in erster Linie um vorbeugende Maßnahmen gegen die infolge des Krieges fortschreitende Verwahrlosung der Jugend handeln wird. Den Einzelstaaten soll der weitere Ausbau des Gesetzes, lokalen Bedürfnissen entsprechend, überlassen bleiben. Die Gemeinden werden vermutlich angehalten werden, Jugendämter einzusetzen, die in Gemeinschaft mit den bisher schon bestehenden Vereinen, die sich mit der Jugenfürsorge befassen, wirken sollen. Durch Belehrung, gemeinsam mit der Pflichtfortbildungsschule, hofft man günstigere Erfolge zu erzielen als durch strafrechtliche Bestimmungen.

Kriegerheimstätten.

Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit einem Antrage des Abg. Jaeger (Zentr.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der eine reichsgesetzliche Grundlage zur Errichtung von Kriegerheimstätten bzw. von Heimstätten überhaupt schafft. Dabei soll der Begriff der Heimstätte wie folgt festgelegt werden: Die Heimstätte umfaßt eine Mindestgrundfläche mit Einfamilienhaus, Hof und Garten als dauernde Lebensgrundlage für die Familie, ist als geschlossener Besitz unteilbar und kann nur in gesetzlich bestimmten Ausnahmefällen verpfändet oder der Zwangsversteigerung unterworfen werden. In diesem Falle muß das Wohnhaus mit einem Mindestmaß von anderweitiger Fläche mit der unentbehrlichsten Wohnungs- und Betriebseinrichtung, den nötigsten Vorräten, auch an Vieh, frei bleiben. Die Heimstätte kann nur an einen Erben übertragen werden; die Abfindung der Miterben ist gesetzlich zu regeln. Die Heimstätten, den letzteren ist, wenn sie landwirtschaftlich sind, eine gewisse zur Ernährung der Familie hinreichende Fläche zuzuweisen. In den städtischen und industriellen Gegenden kann auch ein kleines Mehrfamilienhaus zugelassen werden. Die Landesgesetzgebung bestimmt das Nähere über die einzelnen Mindestgrößen, über die Eintragung der Anwesen in die Heimstättenrolle, wodurch sie die Eigenschaft als Heimstätten erwerben, setzt die Bedingungen fest, unter welchem diese Eigenschaft wieder verloren wird, ordnet die Errichtung von Heimstättenämtern und regelt auch die Beziehungen zwischen den Heimstättenausgebern (Staat, Gemeinden, Stiftungen, Siedlungsgesellschaften) und den Heimstättengewerben.

Die Kaiserin von Österreich

ist, wie amtlich gemeldet wird, an einer leichten Influenza erkrankt. Da die Erkrankung einen vollkommen normalen Verlauf nimmt, wird von einer regelmäßigen Ausgabe von Krankheitsberichten abgesehen.

Die Krisis in Österreich.

Ministerpräsident Dr. von Seidler ist gestern Vormittag nach Meldung aus Wien vom Kaiser in langer Audienz empfangen worden. Im Parlament wird mitgeteilt, daß Dr. von Seidler die Betrauung erhielt, neue Verhandlungen mit den Parteien einzuleiten, um das Budgetprovisorium und die übrigen Staatsnotwendigkeiten zu sichern. Er soll besonders mit den Polen und den deutschen Sozialdemokraten in Verhandlungen treten, um diese Parteien zu bewegen, die Verabschiedung des Budgetprovisoriums keinen allzu großen Widerstand zu leisten. — Wie der „Venkow", das tschechisch-agrarische Blatt in Prag meldet, vertraten die tschechischen Abgeordneten, die vom Kaiser empfangen wurden, die Ansicht, daß die Tschechen und Südslawen weder für den Staatsvorschlag, noch für die Kriegskredite stimmen können, aber bereit seien, zur Erhaltung des Parlaments und damit der öffentlichen Rednertribüne alles zu tun, was nicht den Lebensinteressen ihrer Nation zuwiderlaufe. Die Tschechen und Südslawen verlangen eine neutrale Regierung, die gegen die deutschen Forderungen unnachgiebig sei.

Die italienische Presse zur Rede v. Kühlmanns.

Während die italienische Interventionspresse, wie „Corriere della Sera", „Secolo", „Perseveranza" und „Giornale d'Italia" in der Rede v. Kühlmanns zwar eine gewisse Ernüchterung des deutschen Weltmachtraumes erkennen will, die Erklärungen aber als ziemlich ernstes Anzeichen verdächtigt und vor einer neuen Friedensoffensive warnt, ist die katholische Presse in der Beurteilung maßvoller. So erklärt die Mailänder „Italia", daß die Bedeutung der Rede derart ist, daß die größte Zurückhaltung in den Presseerörterungen angebracht sei. Alles führe zu dem Glauben, daß der Krieg nunmehr in eine politisch-militärische Phase von der größten Bedeutung eintritt. „Osservatore Romano" begrüßt die Worte Kühlmanns und sagt: Angesichts dessen, was wir wiederholt zur Friedensfrage geschrieben haben, dürfen wir es nicht unterlassen, den Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes unsere Zustimmung zu geben, namentlich auch in Bezug auf das, was er über die Beargwöhnung der bereits erfolgten deutschen Friedenserklärungen seitens der Alliierten vorbrachte.

Die französische Kammer

nahm mit 485 gegen 5 Stimmen den gesamten Staatshaushaltsplan und das Finanzgesetz an.

Die polnischen Legionen in Frankreich.

Poincaré hat nach Meldung aus Genf die Gelegenheit der Einweihung der vier neuen Fahnen der polnischen Freiwilligen benutzt, um an der Front und ohne Begleitung Clemenceaus, der sich sonst an der Front für unentbehrlich hält, eine große Ruhmesrede zu halten. Wie stark diese polnischen Tuppen sind, darf die Presse nicht mitteilen. Man erfährt bloß der „Kölnischen Zeitung" zufolge, daß die vier Städte: Paris, Nancy, Belfort und Verdun vier Fahnen mit dem weißen Adler geliefert haben, die Poincaré zu verteilen hatte. Über ein Jahr hat die Bildung dieser polnischen Regimenter gedauert; denn anfänglich war man mehr dafür gewesen, die Polen in der Fremdenlegion unterzubringen und erst das neueste Bedürfnis, im Verein mit Wilson den Polen Amerikas möglichst weit entgegenzukommen, hatte zur Bildung dieser rein polnischen Truppen geführt. Poincaré zögerte denn auch nicht, die großartigsten Versprechungen für die Einheit Polens und seine Ausdehnung bis ans Meer zu wiederholen. Den vollen Sieg, der all das verwirklichen soll, stellte Poincaré zum Schluß in baldige Aussicht. Die ganze Veranstaltung kann als Versuch Poincarés angesehen werden, sich der aufdringlichen Herrschsucht Clemenceaus endlich ein wenig zu entziehen.

Die Arbeiterkonferenz in London.

Von der Arbeiterkonferenz in London wurde die Resolution, daß der von der Regierung organisierte soziale Wiederaufbau sich nicht mit Flickwerkgesetzgebung begnügen dürfte, sondern der allmähliche Aufbau einer neuen sozialen Ordnung sein müßte, die sich auf einer gutdurchgeführten Kooperation in der Produktion und Verteilung begründet, nach kurzer Debatte angenommen. Ein Amendement, daß eine Vermehrung der Produktion durch Sozialisierung der Industrie erreicht werden müsse, wurde mit 1 255 000 gegen 834 000 Stimmen angenommen. Nachdem der Vorsitzende die ausländischen Sozialisten begrüßt hatte, erklärte Renaudel, daß die französischen Mehrheitssozialisten der Konferenz versicherten, daß die französischen Arbeiter den Krieg fortzusetzen beabsichtigen, bis der Feind aus Frankreich hinausgedrängt und Belgien wiederhergestellt sei. Nach einer „Reuter"-Meldung wies in einer Ansprache an die Arbeiterkonferenz Kerenski darauf hin, daß Rußland drei Jahre lang eine längere Front als die Fronten aller anderen Verbündeten gehalten habe, und daß Rußland noch jetzt aus tausend Wunden blute. Die russischen Arbeiter und zugleich die anderen Klassen protestierten gegen die

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Dieses Winters, dieses Juniwinters Mißvergnügen ist groß in ganz Groß-Berlin! Just um die Sonnenwende ging es los mit Gewitter und einem Wettersturz ohnegleichen in diesen kalendermäßig „freundlichen" Zeiten. Man friert, heizt ein, was der Kohlenhamsterhaufen irgend hergeben mag, und sucht die ältesten Wintersachen, soweit sie der Kleider-Annahmestelle noch entzogen, hervor, um unterwegs nicht auf sibirisch zu erstarren. Der Statistiker ist inzwischen am Ofen aufgetaut und hat ausgerechnet, daß es seit dem Revolutionsjahre 1848 — wo freilich die Köpfe umso heißer waren — in Berlin noch keinen so kalten Sonntag in der Zeit vom 17. Juni bis 3. September gegeben hat, wie an diesem letzten Sonntag, dem 23. Junius 1918. Unsere Friedensvorfahren hatten wenigstens in bezeichneten Zeitabschnitten selbst an kältesten Tagen immer noch bis zu 10 Grad Celsius Wärme, wohingegen wir bei knapp 7 und 8 Grad diese letzten Tage verbitterten. O Petrus, was sind mir das für Sachen! Ich kann hier kaum die Feder in den steifen Fingern halten, denn meine Wirtin, der sich die Schärfe ihres Alters mit der Vermieterinnenbosheit paaret, denkt garnicht daran, die Kohlensperre für mein Zimmer aufzuheben, und daß ich mir innerlich warm machte, etwa durch alkoholhaltige Sachen, wie einst im kriegslosen Mai, oder gar durch den lieben, richtig riechenden Kaffee oder Tee — „det jibt es ja jarnich mehr". Also mit einer Silbe: Brrr! . . .

Indessen, was der „Kunstberliner" ist, der blieb nicht zuhause, wenn der Konzertsaal lockt, und sollte es gleich Strippen und Erkältungsgefahren dazu regnen. Und es lockt ihn diesmal extra: Die Wiener Philharmoniker sind eingetroffen. Das weltberühmte k. und k. Hofopern-Orchester unter des genialen Felix von Weingartners Szepter zeigt seine unnachahmliche Kunst zum erstenmale der Reichshauptstadt, auf Einladung unserer Kommandantur, die diese Konzerte zum besten ihrer Kriegshilfe und des österreichischen Roten Kreuzes gebracht hat. Ein schöner Gedanke! Das Bündnis ist „vertieft" worden, ehe noch die Diplomaten damit Ernst gemacht haben; und wir sehen, daß Künstler und Krieger dem Diplomaten um ein Vielfaches an Nasenlängen vorausmarschieren. Man hat Berlin erobert. Im Saale der Philharmonie herrschte trotz Witterungsunbill der heiße Odem eines Johannistages, als man sich berauschte an den prachtvoll vorgetragenen Symphonien von Mozart und Richard Strauß, an der Beran-Ouvertüre usw. Es gibt nur eine Kaiserstadt im Geigerstaate, und Weingartner ist der musikalische Hindenburg auf der anderen Bündnisseite! Daran ist nicht zu tippen. Umso armseliger nimmt sich aus, was ich unserem Bühnenleben an Neuem heute nachzuschreiben habe. Im „Deutschen Theater" erlebten wir die Uraufführung von „Bibikoff" von Bruno Frank. Es gehört ein unwahrscheinliches Maß von Selbsttäuschung dazu, diesen dreiaktigen Ulk nach der Versicherung seines Verfassers, der andere, bessere Wege zu wandeln gewohnt ist, als Lustspiel anzusprechen. Was Bruno Frank hier unter denkbar freier Benutzung einer Dostojewskischen Humoreske bietet, ist eine unstimmige, verstimmende Groteske, eine Burleske, die in Petersburg spielt, was sie dann allenfalls noch entschuldigen mag. Bezweckt ist eine Komödie der Eifersucht, und Pallenberg sollte damit eine Hauptrolle auf den Leib geschrieben werden. Die lag ihm denn auch bestens, wodurch das Stück vor dem Durchfall bewahrt blieb. Köstlich gab Pallenberg diesen Staatsrat Bibikoff, einen lächerlichen Othello. Der Schlußakt aber, der sozusagen di Heilung Bibikoffs von seiner Starrheit bringt, bedeutete ganz und garnicht „die Höhe", fiel vielmehr tief ab. Was soll man dazu sagen, daß der Held statt des Sacktüchleins das Hündchen der fremden Dame, das er als Lauscher unterm Bett erwürgt hat, um nicht verraten zu werden, aus der Tasche zieht! Dagegen lehnte sich das Publikum auf, und zwar mit Geschmacksrecht, das doppelt Geltung hat an dieser Bühne, die einen Namen zu verteidigen hat . . .

Andere Künstler, andere Kriegsziele! In Werder, wo die vielen schönen Kirschen wachsen, die uns in Berlin nicht erreichen, hat sich etwas Schnurriges ereignet. Eine Berliner Kapelle hatte da ein Streichkonzert gegeben. Schlecht und recht, wie es eine Fidel, die nicht an der Donau, sondern an der Spree groß geworden ist, zu leisten vermag. Die künstlerischen Ehren waren spärlich gewesen. Was Wunder, daß sie sich an den Kirschen Ersatz zu holen suchten! Allein, mit den Gendarmen ist schlecht Kirschen essen. Als sie auf der Heimkehr zur Bahnsperre kamen, wurden ihnen die Geigenkästen vom Kirschen-Wachkommando revidiert und eine große Menge Kirschen aus den Leibern der Instrumente, zumal aus dem überlebensgroßen Baßkasten, zurückenteignet. Enthamstert mußten die Geiger, ledig der Kirschen und des dafür gezahlten Geldes, nach Berlin fahren. Der allgemeinen und gleichen Rationierungsmoral, oder sagen wir: der übertriebenen Hamsterverfolgungssucht war aber Genüge getan. Höchstpreisfrage: wer bekam — und zu welchem Preise — die beschlagnahmten Fiedler-Kirschen? . . .

Damit bin ich denn wieder bei den Dingen von Essen und Nichtkriegenlassen angelangt, die uns fort und fort „warm machen", auch in bitterkalten Junitagen. Mit dem Gemüse und Obst ist es weiter so gegangen, wie ich Ihnen schon schrieb: Es kommt wohl einiges nach Berlin hinein, aber dunkel sind die Wege, auf denen es jenseits der Zentralmarkthalle verschwindet. Der Magistrat bleibt bemüht, zu beweisen, daß ihn keine Schuld an dem spukhaften Verschwinden trifft. So hatte er uns Pressevertreter letzthin zu ganz früher Morgenstunde nach der Zentralmarkthalle geladen, damit wir die Verteilung des in- und ausländischen Obstes und Gemüses in Augenschein nähmen. Die Wagen kamen an, diesmal zumeist aus Polen, — also Auslandsware, die dem freien Handel überlassen bleibt. In kurzer Zeit war alles an die Großhändler vergriffen. Das können wir bezeugen, auch daß der Verteilungsschlüssel ehrlich gehandhabt worden ist bis zum Kleinhändler, der seinen bestimmten Teil abbekommt. Somit verfolgt der Magistrat die Entwickelung mit Argusaugen. Was aber nachher mit der Ware geschieht, davor verschließt er das Auge; das entzieht sich seiner Aufsicht. Leider! Und der Rest ist: Die Hausfrau steht an und weiß nicht, wielange und warum. Blos in Kohlrabi gab es letzter Zeit etwas für Leute mit massigem Geldbeutel zu hamstern in Ehren. Um dem Magistrat eins auszuwischen, hatte man an seiner Küchentür geschnüffelt und glücklich herausgewittert, daß Herren der städtischen Behörden ab und an ein wenig Gemüse ins Haus geliefert bekommen, so der Bürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher. Daraus sollte denen nun ein Hamsterstrick vor der Öffentlichkeit gedreht werden. Gelang aber vorbei, denn der Oberbürgermeister hat öffentlich dargetan, daß es sich um etliche Kohlrabi, Mohrrüben und ein paar Gurken gehandelt hat. Mit solchem Tratsch sollte man die öffentliche Meinung nicht behelligen. Und das Wort: „Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden," darf wohl Geltung beanspruchen inbezug auf solche Männer, die doch für das Gemeinwohl weit über die amtliche Pflichtgrenze hinaus tätig sind . . .

Aber daß ich es nicht vergesse: Die neuen Kartoffeln sind da. Kostenpunkt: 2,50 Mark das Pfund! Kriegsware für Liebhaber, die es dazu haben! Da lobe ich mir den Schöneberger Magistrat. Er gibt als Lockspeise auf die Empfangsbescheinigungen bei Abgabe von Männerkleidung nach Wahl ein Viertelpfündchen Auslandshonig oder ein Pfündchen Sarottische Mandelspeise zum Selbstkostenpreise ab. Ja, sie sind klug und weise, die Stadtväter der ältesten Tochter Berolinas! So wollen sie auch die Gasstrafgelder abschaffen, die unsere Haushaltungsleute bis zu gallischen Zornausbrüchen erhitzen. Wenn ich nicht die Umzugswucherkosten scheute, wollte ich flugs mein Charlottenburger, derzeit gar kartoffelarmes Dasein mit dem Bürgerrecht von Schöneberg vertauschen . . .

Tyrannei, die wieder über Rußland herrsche. In Moskau hätten die Arbeiter kürzlich eine Entschließung angenommen, in der die Beseitigung dieser Tyrannei und die Wiederherstellung demokratischer Einrichtungen gefordert werden.

Hierauf sprachen Albert Thomas, Emil Vandervelde und Branting. Letzterer äußerte, es sei ein großer Fehler, daß man Troelstras Kommen verhindert habe.

Schließung der deutschen Banken in England.

„Daily Mail“ erfährt: Die Regierung hat beschlossen, daß die deutschen Banken sofort und endgiltig geschlossen werden müssen. Bonar Law hat die Übernahme der Wertpapiere durch das Wirtschaftsamt angeordnet. Das Blatt erfährt, daß die in Frage kommende Summe weniger als 400 000 Pfund Sterling beträgt.

Zum Jahrestage des Eintritts Griechenlands in den Weltkrieg

beklete sich bei einem Essen im Londoner Rathause aus diesem Anlaß Chamberlain laut „B. Tagebl.“ folgenden Satz: Der Reichsstiefel von Potsdam werde die Seele von Rußland niemals zertreten. Über eine Rede Churchills zum Ruhme Griechenlands heißt es im „Berl. Lokalanz.“: Daß Churchill uns Niedergeschlagenheit andichtet, mag noch hingehen, aber ein starkes Stück ist es, daß er noch von einem entscheidenden Siege Italiens zu reden wagt, während alle Welt bereits weiß, daß Österreich-Ungarn, das nach wie vor tief in Feindesland steht, einen geradezu meisterlichen Rückzug ausgeführt hat, aber nur aus Stellungen, die nicht durch die italienischen Truppen, sondern lediglich durch das Hochwasser der Piave gefährdet waren.

Zu den Gerüchten über die Ermordung des früheren Zaren

erklärt die russische Botschaft in Berlin, daß, soweit amtliche Meldungen vorliegen, die Nachrichten über das Hinscheiden Nikolaus II. unbegründet sind. Vielmehr ist von dem Sowjet der Stadt Jekaterinburg ein Bericht eingegangen, demzufolge alle Nachrichten über die Ermordung des entthronten Kaisers jeder Grundlage entbehren.

Rückkehr der polnischen Flüchtlinge.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der Abgesandte des polnischen Regentschaftsrates, Laschnitzki, aus Warschau in Moskau eingetroffen, um mit der Regierung der Sowjets über die Rückbeförderung der polnischen Flüchtlinge aus Rußland nach Polen und der russischen Flüchtlinge nach Rußland zu verhandeln.

Die gegenrevolutionäre Bewegung in Rußland.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Moskau: Man glaubt, daß Großfürst Michael sich von der sibirischen Regierung zum Zaren ausrufen lassen wird. Die gegenrevolutionären Bestrebungen in Rußland sind hauptsächlich monarchistischer Natur. Die monarchistischen Organisationen haben in jeder Stadt Abteilungen, die Munition und Waffen besitzen. Neben der Herstellung der Monarchie wird die Vereinigung der Ukraine, Bessarabiens und der Krim mit Rußland angestrebt.

„Corriere della Sera“ meldet aufgrund von Berichten des „Temps“, die nach Moskau gereisten antimaximalistischen Petersburger Arbeiterdelegierten seien alle verhaftet worden. Die Arbeiter der Moskauer Werkstätten verlangen die sofortige Freilassung; ferner meldet das Blatt, die während der Revolution begangenen Plünderungen in den Museen und Privatpalästen würden auf 18 Milliarden Rubel beziffert.

Moskauer Pressemeldungen zufolge machte der Kommissar Uritzki in einer Sitzung des Petersburger Arbeiter- und Rote Armee-Rates folgende aufsehenerregende Mitteilung: Die Zeitung „Meiwo“ wird durch englisches Geld geleitet. In Archangelsk befindet sich ein englisches Büro, das mit den tschechischen Truppen und mit den rechten Sozialrevolutionären in Verbindung steht. Gegenrevolutionäre Parteien haben von England 40 Millionen Rubel Unterstützung erhalten.

Der Justizminister des Zaren unter Anklage.

Vor dem Moskauer Revolutionstribunal wird in nächster Zeit eine Reihe von Prozessen gegen die früheren Minister des zaristischen Regimes beginnen. In erster Reihe wird nach der „Voss. Ztg.“ der frühere Justizminister Schtscheglowitow als Angeklagter erscheinen. Die Hauptanschuldigung lautet auf Einwirkung auf die Richter im Kiewer Ritualmordprozeß gegen Beilis.

Take Jonescu wandert aus.

Take Jonescu und eine Anzahl seiner Freunde haben die Erlaubnis erhalten, durch das besetzte Gebiet Rumäniens, durch Ungarn und Österreich nach der Schweiz zu reisen. Der Sonderzug, mit dem auch der litauische und serbische Gesandte fuhren, ging am Freitag Morgen von Jassy ab.

Die Deutschen in China.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die „Times“ telegraphiert aus Peking, daß die Widerrufung der Ausweisung der Deutschen aus China eine große Enttäuschung hervorgerufen hat. „Daily News“ sagt, daß die Engländer die Maßnahmen nicht aus Angst zurückzogen, sondern aus Rücksicht auf die Interessen der Landleute, die sich in deutschen Händen befinden. Auf jeden Fall beeinträchtige die Widerrufung das Prestige der Entente im fernen Osten. „Daily News“ hofft, daß die Deutschen interniert werden. Das Blatt sagt, daß die Deutschen hinter dem Bürgerkrieg in Südchina stehen und daß sie überhaupt bei dem chinesischen Chaos die Hände im Spiele haben.

Japanische Ablehnung der Intervention in Sibirien.

Eine in Washington veröffentlichte nichtamtliche Mitteilung besagt nach „Reuter“: Die japanische Regierung beschloß, das Ersuchen der Ententemächte nach einer Intervention in Sibirien abzulehnen. In amtlichen Kreisen und in den Ententebotschaften in Washington wird diese Absage nicht als eine Aufgabe der Absicht der Entente oder der Vereinigten Staaten aufgefaßt, Rußland bei seiner „Rehabilitierung“ und der Überwindung des deutschen Einflusses zu helfen. Ein hoher Beamter erklärte, daß Japans Ablehnung einer militärischen Expedition nur dazu beitragen würde, Rußlands Freunde in ihrer Absicht zu stärken, den Elementen, die bestrebt seien, Gesetz und Ordnung im Lande wiederherzustellen, Hilfe und Unterstützung zu bringen.

Wissenschaft und Kunst.

Walter Bloem und die „Kölnische Zeitung“. In der „Vossischen Zeitung“ veröffentlicht Walter Bloem ein Stück aus einer Selbstbiographie. Er schildert darin, wie er seinen Roman: „Das Eiserne Jahr“ vergebens Zeitungen und Zeitschriften anbot und nach Verbrauch seiner „letzten Sparpfennige“ einem Ruf als Dramaturg an das Stuttgarter Hoftheater folgte: „Da diese Stellung mit dem Riesengehalt von 2600 Mark ausgestattet war, ergriff ich sie als letzten Rettungsanker. Kurz darauf gelang es mir, das „Eiserne Jahr“ zum Zeitungsabdruck an die „Kölnische Zeitung“ für ein geringes zu verkaufen.“ Durch diese Mitteilung könnte der Eindruck entstehen, als habe die „Kölnische Zeitung“ die Notlage des Schriftstellers ausgebeutet, um den Preis zu drücken. Die „Kölnische Zeitung“ stellt deshalb fest, daß Herr Bloem für den Erstabdruck seines Romans 7500 Mark gefordert und glatt erhalten hat.

Gedankensplitter.

Nicht was wir erleben, sondern wie wir es erleben, dies entscheidet über Glück und Unglück.

Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 250) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, dem städtischen Wohnungsnachweis — Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 43 — die gekündigten sowie die frei gewordenen Wohnungen innerhalb 3 Tagen nach der Kündigung des Mietsvertrages sowie nach der Räumung der Wohnung mündlich oder schriftlich anzumelden und sie innerhalb 3 Tagen nach dem Vermieten wieder ebenso abzumelden.

§ 2.

Die außerhalb des Stadtkreises Thorn wohnenden Hausbesitzer haben für ihre hier befindlichen Wohnhäuser der Polizei-Verwaltung Vertreter namhaft zu machen und zwar innerhalb 3 Tagen nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung. Später verziehende Hausbesitzer haben diese Anzeige spätestens am Tage des Abzugs zu erstatten.

Der Vertreter ist für die Erfüllung der im § 1 vorgeschriebenen Meldepflichten haftbar.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder ihre Nichtbeachtung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark, im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1918 in Kraft.

Gleichzeitig wird die Verordnung vom 24. September 1917 aufgehoben.

Thorn den 28. Januar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Obige Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen nunmehr unnachsichtlich geahndet werden müßten.

Die Polizei-Verwaltung.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Mitgeteilt von Peter Thiel - Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
K. Dyderski, Münsterwalde	Mewe	1. 7. 10	2,42	16,53	120
K. Krüger, Ehel., (A) Heubude	Danzig	2. 7. 10	*)		
Frankenstein, Gullenschin	Danzig	3. 7. 10	ca. 54,—	ca. 100,—	300
J. Lehmann, Konitz	Konitz	3. 7. 10	—	—	2500
J. Kluth, Löbau	Löbau	3. 7. 10½	***)		
F. Ploski, Neumark	Neumark	3. 7. 10	—	—	—
M. Bartel, Alt Marsau	Schwetz	3. 7. 9	16,62	204,51	135
Theaterverein, Graudenz	Graudenz	5. 7. 10	0,05	—	1324
J. Brodzinski, Schönsee	Thorn	6. 7. 10	0,18	2,22	486
F. Gehrke, Ehel., Giesser	Baldenburg	9. 7. 9½	33,93	63,45	75
J. Arndt, Bischofswalde	Schlochau	8. 7. 10	**)		
A. König, Langfuhr	Danzig	9. 7. 10	*)		
Immob.-Verk.-Bank, Roschütz	Dt. Krone	6. 7. 9½	2,03	3,18	45
Fr. M. Groß, Schöneck	Schöneck	9. 7. 11	*)		
L. Kirstein, Podzamek	Briesen	10. 7. 10	0,32	3,03	206
H. Schwier jun., Hasenau	Schwetz	10. 7. 12	34,31	362,94	560
J. Wisniewski, Ehel., (A) Thorn	Thorn	10. 7. 10	0,15	0,15	745
A. Serowka, Ehel., Oblaß	Zempelburg	10. 7. 10	1,16	1,33	18
H. Zettow, Ehel., Flatow	Flatow	12. 7. 10½	0,04	—	1300
A. Romanowski, (A) Liebenthal	Marienburg	13. 7. 9	2,35	32,43	45
W. Simon, Thorn	Thorn	13. 7. 10	0,09	—	5110
Ostpreußen.					
M. Waffel, Martenheim	Lötzen	1. 7. 9	46,0906	190,92	123
G. Konegen, Ehel., (A) Sackheim	Königsberg	1. 7. 9	—		884
E. Groms, Stolbeck	Tilsit	2. 7. 9	1,1180	13,68	1105
Fr. G. Zempel, Sabenz	Allenstein	2. 7. 10	66,1358	154,71	168
F. Preugschas, Baltruschehlen	Pillkallen	8. 7. 10	9,7870	49,69	87
Fr. J. Grabowski, Wartenburg	Wartenburg	5. 7. 11	0,0110	—	180
F. Mialki, Eckertsdorf	Sensburg	6. 7. 10	3,5374	16,65	—
L. Barowsky, Ehel., (A) Schippenbeil	Schippenbeil	8. 7. 10½	0,4640	2,67	410
Urte Lakus, Kautweinen	Prökuls	3. 7. 10	2,3885	3,61	—
H. Wölm, Ehel., Gr. Lindenau	Königsberg	9. 7. 9	0,2960	—	90
G. Schapel, (A) Gudden	Tilsit	9. 7. 9	34,6389	349,11	234
F. Sukowski, Wielitzken	Marggrabowa	9. 7. 9½	1,8280	3,14	45
A. Wunk, Ehel., Schwentainen	Marggrabowa	10. 7. 9½	90,1508	318,36	300
F. Richter, Ehel. u. Mtg., (A) Deutschendorf	Mühlhausen	12. 7. 11	*)		
J. Riemer, Seeswald	Gilgenburg	13. 7. 10	ca. 12 ha	ca. 65 ha	45
W. Petziana, Bialla	Bialla	13. 7. 10	***)		
F. Mauritz, Ehel., (A) Juditten	Königsberg	15. 7. 9	0,0074	—	1388
Posen.					
F. Rypowski, Gutschin	Crone a. Br.	1. 7. 10	40,38	832,11	135
A. Jankowski, Ehel., Gnesen	Gnesen	2. 7. 9½	0,14	—	5138
J. Bartkiewicz, Ehel., Winiary	Posen	3. 7. 10	0,06	—	2362
M. Marzynski, Ehel., Glutschin	Posen	3. 7. 11½	1,03	11,64	144
J. Miech, Gryziewo	Wongrowitz	3. 7. 9	1116,54	8192,31	2757
B. Weychmann, Bnin	Schrimm	4. 7. 9½	**)		
K. Kullak, Ehel., Szeszewo	Wreschen	4. 7. 10	2,86	36,22	—
L. Raczynski, Ehel., Szembokowo	Wreschen	4. 7. 11½	27,41	329,79	210
Fr. A. Petrikowski, Jägerhof	Bromberg	6. 7. 10	1,76	—	175
M. Banfil, Ehel., Neuhof	Hohensalza	6. 7. 9½	22,35	129,24	24
A. Klanzynski, Ehel., Kl. Lopola	Ostrowo	6. 7. 9	2,76	25,05	36
L. Gogulski, Kazmiers	Samter	6. 7. 10	0,25	—	974
Ww. M. Czabanski, Posen	Posen	8. 7. 10	0,13	—	15476
Fr. J. Swietliek, Wilda	Posen	8. 7. 11½	0,01	—	13500
Fr. J. Arnheim, Rogasen	Rogasen	8. 7. 9½	—	—	668
L. Zowidzke, Ehel., Adelnau	Adelnau	9. 7. 10	0,26	0,90	240
Ww. R. Nieczkowska, Gnesen	Gnesen	9. 7. 10	0,12	—	5889
C. Arndt, Bauchwitz	Meseritz	10. 7. 9½	0,33	4,11	36
Fr. K. Knoll, Krzyzownik	Posen	10. 7. 10	0,35	4,14	870
A. Sülzer, Zabikowo	Posen	10. 7. 11½	1,17	13,20	36
J. Kaczmarek, Ehel., Brückenfeld	Witkowo	10. 7. 10½	12,22	50,37	60
Fr. G. Glelnik, Hutta	Adelnau	11. 7. 10	3,21	19,26	240
Ww. M. Strzypek und Mtg., Racot	Kosten	11. 7. 10	0,09	—	96
St. Janiszewski, (A) Chalkowo	Schrimm	11. 7. 9½	0,27	6,48	24
L. Stülecke, Bromberg	Bromberg	13. 7. 10	0,04	—	6600
C. Rennoch u. Mtg., Meseritz	Meseritz	13. 7. 9	—	—	522
Pommern.					
A. Mehnke, Bergen a. R.	Bergen a. R.	4. 7. 10	—	—	230
R. Haase, Middelhagen	Bergen a. R.	4. 7. 11½	0,12	—	1035
E. Haase, Neustettin	Neustettin	4. 7. 11	0,92	7,20	2543
E. Burucker, Köslin	Köslin	6. 7. 10	0,63	—	1395
E. Bodewils, Neustettin	Neustettin	6. 7. 11	0,38	1,29	330
A. Bleeck u. Mtg., Koserow	Wolgast	3. 7. 10	0,25	—	990
E. Rath, Pumlow	Belgard	10. 7. 11	3,67	21,45	24
H. Moldenhauer, Gr. Christinenberg	Gollnow	10. 7. 9	0,25	—	120
E. Faust, Zabelsdorf	Stettin	11. 7. 10	0,01	—	—
J. Lüdtke, Gartz a. O.	Gartz a. O.	12. 7. 10	5,5	202,77	—
R. Buck, Tribsees	Grimmen	12. 7. 9	0,02	—	380
A. Mielke, (A) Falkenberg	Falkenberg	13. 7. 8½	—	—	—

*) 2 Grundstücke.
**) Mehrere Grundstücke.
***) Neuer Termin.

Anordnung,

betreffend Preisaushang für Gemüse und Obst in Läden usw.

Aufgrund der §§ 5 und 19 der Bekanntmachung über die Errichtung der Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, Reichsgesetzblatt Seite 607, wird nachstehende Anordnung erlassen:

§ 1.

Wer Gemüse und Obst im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, einen von außen leserlichen Aushang einfachster Art in seinem Verkaufsraum oder an seinem Betriebsstande anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Ware im einzelnen, sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist.

§ 2.

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

§ 3.

Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zum angekündigten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 4.

Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Danzig den 18. Juni 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.

von Auvers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht:

Thorn den 26. Juni 1918.

Der Magistrat.

Das Mutterhaus vom Roten Kreuz zu Gnesen, Pr. Posen, staatl. anerkannte Krankenpflegeschule, sucht

Schwestern und Lernschwestern

mit guter Schulbildung im Alter von 19 bis 32 Jahren für Kranken-, Gemeinde-, Säuglings- und Wohlfahrtspflege usw. Gesicherte Lebensstellung mit Pensionsberechtigung.

Näheres durch Frau Oberin.

---

stenographie

Maschinenschreiben, Buchführung

lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor,

Gerberstraße 33—35. Eing. Schloßstr.

Hagel-

Versicherungen schließt unter günstigen Bedingungen

Versicherungs-Kontor B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 28.

Pianos

zu vorteilhaften Preisen sind nur noch kurze Zeit käuflich

Auskunft und Besichtigung meines reichhaltigen Lagers bereitwilligst im neu eingerichteten Magazin

Coppernikusstr. 30.

W. Zielke.

Gute, gebrauchte

Instrumente

stehen gelegentlich zum Verkauf.

Reisekörbe, Reisekoffer, Hutschachteln, Soldatenkisten, Rucksäcke

sowie sämtliche

Reiseartikel

empfiehlt

Gustav Heyer,

Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Fahrradmäntel

werden repariert und wie neu aufgearbeitet.

1. Norddeutsche Gleitschutzfabrik,

Varel (Oldenburg).

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia. Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge Kellschulte, Berlin, N W., Luisenstraße 21.

Während des Krieges nach wie vor

Auskünfte Sonderberichte

Kartell der Auskunftei Bürgel, Thorn. Altstädt. Markt 20, Fernspr. 484.

Zahn-Atelier E. Hoernecke, Dentistin,

Neustädtischer Markt 11.

Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort

A. Irmer, Thorn,

Culmerchaussee 1.

Grabdenkmäler u. Kunststeinfabrik.

Auf Wunsch sende meine Vertreter zur Entgegennahme von Bestellungen.

Wollen Sie sparen?

und Ihre ausbesserungsbedürftige

Trikotwäsche

von einer Wirkwarenfabrik sachmännisch und preiswert

wieder instandsetzen lassen?

dann können Sie solche in ordentlich gewaschenem Zustande, von 3 Stück werden 2 Stück gearbeitet.

Was ist Edwiga?

Edwiga ist der neueste Reparaturstrumpf mit doppelten Fersen und Zehenspitzen.

Edwiga ist aus alten Strümpfen und Socken jeder Art nach gesetzl. gesch. Verfahren D. R. G. M. ang. wie neu verarbeitet und kann auch zu Halbschuhen getragen werden.

Sie erhalten aus je 3 Paar zerissenen Strümpfen 2 Paar Strümpfe, je 2 Paar zerissenen Socken 1 Paar Socken.

Die Füße dürfen nicht abgeschnitten werden.

Weitere Auskunft erteilt die Annahmestelle: Abzugeben bei

Julius Grosser,

Elisabethstraße 18.

Jeder darf radfahren!



mit meinen erlaubnisfreien Orig. - Spiralfederreifen 7.75. Holzreifen 8,90. In Hanfschlaucheisen 17,50, Elsenring 11.— elastischer Federholzreifen 18.— Mark, alle per Stück. Kann jeder auf jede Felge auflegen. Umtausch gestattet, also kein Risiko. [illegible] gesendet geliefert. Wiederverkäufer Rabatt.

Schlawe, Berlin 86/83, Weinmeisterstr. 4.

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt

A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.

Muster und Lieferung franko.

Ansichtskarten billig!

Sortiert in Liebesserien, Blumen-, Köpfen-, Landsch.-, Geburtst.-, Glückwunschkarten, gute 10 Pfg.-Karte nur reizende Neuheiten, 100 Stck. 3.60. Gratis ein Liebesbriefsteller. **R. Pastzmann, Berlin 126,** Lothringerstraße 48.

Habe

Zylinder-Oel

abzugeben. **H. Frehse, Culmsee,** Böttchermarkt.

Wruckenpflanzen, Rote Rüben hat abzugeben.

Otto Knaa, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 78.

„Rose von Stambul“

Potpourri für Klavier	2.85 Mk.
Walzer für Klavier	2.60 „

Für Gesang und Klavier:

Rose von Stambul	2.15 Mk.
Fridolin	2.15 „
Vidibum trala	2.15 „
Die Lilly vom Ballett	2.15 „
Ein Walzer muss es sein	2.15 „
Grosspapa	2.15 „
Sag' doch „Schnucki“ zu mir	2.15 „
Heut wär ich so in der Stimmung ..	2.15 „
Wenn sie Hochzeit machen	2.15 „

Deutsches Musikhaus

Aktiengesellschaft

Königsberg i. Pr.

Steindamm 128|129 (Eckhaus)

Musikalien-Abteilung, Fernspr. 3016.

Erstklassiges

Kur- und Tafel-Wasser

waggonweise abzugeben.

Nielebock & Widrich, G. m. b. H., Dresden I.

General-Vertreter der König Friedrich August-Heilquelle Dresden-Briesnitz.

Wir sind nicht abgeneigt, den Allein-Vertrieb für das von uns vertretene Wasser einer solventen Firma zu übertragen und wollen sich Interessenten mit uns umgehend in Verbindung setzen.

Besitzen Sie abgespielte Schallplatten oder Bruch ???

Senden Sie uns diese sofort franko, wir vergüten Ihnen dafür den Höchstpreis oder tauschen diese bei Zuzahlung gegen neue Schlagerplatten um!! Verlangen Sie ausdrücklich unsere neuen Schallplatten-Kataloge.

Odeon-Musik-Haus, Königsberg i. Pr.,

Stammhaus: Französische Strasse 5, Versand-Abteilung.

Korken

zu den jetzigen erhöhten gesetzlichen Höchstpreisen kauft **Sperber,** Berlin, Zehdenickerstraße 13. (Telephon Norden 4803). Zugelassener Aufkäufer.

Zu verkaufen

Günstiges Angebot.

Mein direkt am Flugplatz gelegenes Grundstück mit Wohngebäude und Schankwirtschaft in Glinke ist umständehalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Günstig für Bauunternehmer, da großes Bahnlager vorhanden. Nur kapitalkräftige Käufer wollen sich melden. Makler verbeten.

Angebote unter Q. 1916 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Zuchtkaninchen, tragende Häsinnen

zu verkaufen. Ulmenallee 3, ptr., rechts.

Ceres



Eine erstklassige Motor-Dreschmaschine



Ceres

Masch.-Fabr. Akt.-Ges. Liegnitz F 2.

Das Villengrundstück,

Brombergerstr. 62 ist zu verkaufen.

Zu erfragen Brombergerstr. 62, ptr., rechts oder Seglerstr. 12, im Laden.

Gutes Zinshaus

in der Stadt zu verkaufen

Angebote unter N. 1913 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Wohnhaus

Ecke Amts- und Lindenstraße ist zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Hindenburg, Mackensen,

Oeldruck, 41×49, 8 cm breiter Holzrahmen. verkäuflich.

Mellienstraße 52, 1, r.

Gebrauchte Möbel,

wie Bettgestelle mit Matratzen, Tische, Stühle u. a. m.

zu verkaufen. Culmer Chaussee 66, 1, r.

Nußbaum-Schreibtisch,

Nußbaum-Büfett, Sopha mit Spiegel, Ausziehtische, Chaiselongue u. a. m.

zu verkaufen. Bachestraße 16.

Chaiselongue

fast neu, Schreibtisch,

Nußb. Pianino

zu verkaufen. Teilzahlung gestattet.

Lintner, Möbelhdlg., Gerechtestr. 30.

Ein Kinderbett und eine Schaufensterbank

zu verkaufen. Zu erfr. Baderstraße 8, 2.

Besichtigung von 7 Uhr abends.

Kinderwagen und Sportwagen

zu verkaufen. Kleine Marktstraße 4.

Guterh. Damenfahrrad

preiswert zu verkaufen.

Marklewitz, Mellienstraße 128.

Eine gebrauchte, große, heizbare

Sitzbadewanne

verkauft Ww. Schulze, Lulkau.

Wegen Anschaffung einer größeren gebe meine vom Jahre 1900 stamm. 7 pferd.

Flöther-Lokomobile

ab. Angebote unter T. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Landauer und Halbverdeck

stehen zum Verkauf bei

H. Rose, Thorn 2, Stewken, Tel. 523

Eine 3jährige Kuh mit oder ohne Kalb

steht zum Verkauf oder ist gegen ein nicht mehr zur Zucht geeignetes Schlachtrind gegen Zuzahlung umzutauschen bei Lange in Penfau. Daselbst stehen 3 große, weiße

Zuchtenten

und ein paar 1 Jahr alte

Zuchtkaninchen

(Häsin vielleicht tragend) zum Verkauf.

Legehühner.

Ich bin gezwungen, 9 gute Legehühner zu verkaufen. **Braun,** Postvorsteher, Thorn-Podgorz.

Verkaufe einen Posten

alte Kisten, Pappkartons

sowie leere

Wein- und Likörflaschen.

Ferner ein

Kinder- sowie Eisenbettgestell und Sportwagen.

Max Hensel, Bahnwirt, Stadtbahnhf.

Zu der Bekanntmachung Nr. W. III 3000/9. 16 KRA. vom 10. November 1916, betr. Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh usw. tritt am 29. Juni 1918 eine Nachtragsbekanntmachung Nr. V. III. 3000/6. 18 KRA. (K. St. I d Nr. 6601) inkraft, betr.

Beschlagnahme von Fasern aus Kolbenschilf, Besenginster, Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Stranfa).

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekanntgemacht worden. Abdrucke sind bei der Kriegsamtstelle, Abt. I d, Danzig, kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 29. Juni 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 25. Juni 1915 betr.

Verkauf und Ausfuhr von Geflügel

jeder Art usw.

wird aufgehoben.

Thorn den 27. Juni 1913.

Der Gouverneur.
J. V.:
gez. Brosius, Generalleutnant.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Arnold Zimmermann**, Inhaber der Firma **C. Plesser** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 17. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft des in Mocker belegenen, im Grundbuche von Mocker, Band 39, Blatt Nr. 1092 auf den Namen des **Johann Wisniewski u. Gottliebe Ehlert** eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da der Antragsteller, Restaurateur **Franz Wisner** in Berlin, die Aufhebung des Versteigerungstermins beantragt hat.

Der auf den 10. Juli 1918 bestimmte Termin fällt weg.

Thorn den 26. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bilanz

der Obst- und Gemüse-Bau- und Verwertungs-Genossenschaft Weißhof-Thorn, e. G. m. b. H.

am 31. Dezember 1917.

		Aktiva.	Passiva.
Gebäude-Konto		18020 25	
Zaun- „		1082 06	
Plantage- „		30848 —	
Gespann- „		1410 76	
Verwertungs-Inventar-Konto		943 83	
Inventar-Konto		674 29	
Waren- „		1414 —	
Dünger- „		1906 —	
Kassen- „		148 78	
Kautions- „		41 —	
Debitoren- „		473 20	
Verlust-Vortrag	4819,38		
Verlust aus 1917	2987,19	7806 57	
Genossenschaftskonto			24900 —
Darlehnskonto			10166 67
Kreditoren-Konto			29707 07
		64773 74	64773 74

Mitgliederstand:

am 1. Januar waren es	76	Genossen mit	252	Anteilen
im Laufe des Jahres schieden aus	2	„ „	5	„
	74	„ „	247	„
eingetreten ist	1	„ „	2	„
mithin waren es am 31. Dezember	75	„ „	249	„

Die Haftsumme betrug am 31. Dezember 1917 24 900 Mark.

Der Vorstand.
Adolf Kittler. Kerber. C. Hintze.